Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.
Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612. — Bezugspreis im Inlande 1,60 zł monatlich.
33. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 35. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 27. Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 5. Juli 1935 16. Jahrgang

Bei den Bauern in Golenhofen.

Etwa 18 Kilometer von Posen auf der Strecke nach Obornik liegt die aus der Vorkriegszeit als Musterkolonie deutscher Siedlungstätigkeit bekannte Ortschaft Golenhofen. Die Zahl der deutschen Ansiedler ist hier durch Annulation, Liquidation und z. T. auch durch freiwilligen Verkauf auf etwa ¼ ihrer früheren Zahl zusammengeschrumpft. Nichtsdestoweniger hat der kleine Rest der Zurückgebliebenen den Mut nicht ganz sinken lassen, sondern versucht mit zäher Energie den Wirtschaftskampf zu bestehen, in der Hoffnung, doch noch einmal bessere Zeiten zu erleben.

Anläßlich eines dort gemachten Ausfluges hatte ich Gelegenheit, die Wirtschaftsweise dieses fleißigen Ansiedlerdorfes näher kennenzulernen und will zu einigen dort gemachten Beobachtungen hier kurz Stellung nehmen. Die Wirtschaftsgröße schwankt zwischen 30—70 Morgen, der Boden zwischen 4. bis 8. Klasse. Posen ist für die bäuerlichen Wirtschaften schon zu weit entfernt, um noch als wichtigerer Absatzmarkt für landwirtschaftliche Produkte in Frage zu kommen. Die Verwertung der Produkte ist daher nicht besser als in anderen Gegenden, die noch weiter von größeren Verbrauchszentren entfernt sind. Verkauft werden meist nur Speisekartoffeln direkt nach Posen, für die zwar ein etwas besserer Preis erzielt wird. Doch müssen sie auch dem verwöhnten Gaumen des Städters entsprechen, so daß für diesen Zweck nur die anspruchsvolleren und geringeren Erträge je Morgen liefernden Kartoffelsorten, wie Industrie oder Preußen in Frage kommen. Die Milchverwertung ist ungünstig, da sie nur mit 8 Groschen vom Milchhändler ohne Berücksichtigung des Fettgehaltes aufgekauft wird und die Landwirte keine Magermilch zurückerhalten. Die Schweinezucht mußte wegen des ungeheuren Preisfalles stark eingeschränkt werden. In den letzten Jahren haben daher die dortigen Bauern ihr Glück mit Spargelanbau versucht, der z. T. nach Danzig ausgeführt wurde. Durch die Entwertung des Danziger Guldens ist aber auch der Preis für dieses Produkt stark zurückgegangen. Eine beachtenswerte Einnahme könnte noch der Obstbau bringen. Doch sollen dort die Obstbäume nicht auf jedem Boden gedeihen.

Die Organisation der Wirtschaften war im allgemeinen zufriedenstellend. Der Getreidebau hat gewöhnlich gegen 60%, der Hackfruchtbau 24—30% der Anbaufläche ausgemacht. Ein stärkerer Hackfruchtbau ist besonders in bäuerlichen Wirtschaften und bei unserem trockenen Klima sehr wichtig. Denn die Hackfrüchte liefern uns vor allem die für das Vieh erforderliche Stärke bedeutend billiger und sicherer als andere Kulturpflanzen. Die Kartoffeln werden daher dort in einigen Betrieben nicht nur an Schweine, sondern auch an Kühe und Pferde mit gutem Erfolg verfüttert. Ich vermißte jedoch die Sauergruben für Kartoffeln, obzwar eine Lokomobile im Dorfe vorhanden ist, so daß ein vorratsweises Dämpfen der Futterkartoffeln in einem Kastenwagen im Herbst und Einsäuern in Lehmgruben ohne weiteres möglich wäre. Man spart dadurch nicht nur wenigstens 50% an Kohlen, sondern vermeidet auch die Mieten- und Fäulnisverluste und braucht sich in der arbeitsreichen Zeit nicht erst mit dieser Arbeit abzugeben. Das für das Vieh erforderliche Eiweiß wird in den meisten Fällen aus der eigenen Wirtschaft gedeckt. Im Winter dürfte es jedoch in jenen Betrieben, die kein anderes Kraftfutter verabreichen, kaum ausreichen, um die Tiere in den wirtschaftlichen Grenzen zu nutzen. Die mit eiweißreichen Futterpflanzen bebauten Flächen bewegen sich zwischen 8 bis 12%. Angebaut werden dort Klee, Luzerne und Gemenge, bestehend aus Gerste, Hafer und Erbsen, sowie Inkarnatklee. Die letztere Pflanze wird gewöhnlich als Zwischenfrucht angebaut. Nach der Aberntung im Frühjahr werden die Stoppelrückstände untergepflügt und Wruken angebaut. Aber auch als Gründüngung zu Zuckerrüben wird Inkarnatklee gern genommen. In diesem Falle wird sie schon im Herbst untergepflügt. Einzelne Landwirte bauen nur Luzerne und keinen Klee, was nur gut geheißen werden kann; denn Klee ist bei unserem trockenem Klima zu unsicher. Die Bedenken, daß Luzerne die Fruchtfolge stört, können ohne weiteres dadurch behoben werden, daß man nicht schon im ersten Anbaujahr einen größeren Schlag mit Luzerne anbaut, sondern die mit Luzerne anzubauende Fläche je nach der Anzahl der Nutzungsjahre auf 4—5 Jahre verteilt, so daß jedes Jahr nur etwa ¼ bis ⅕ der Luzernefläche zum Umbruch kommt. Die Fruchtfolge wird dadurch nicht gestört, da man nicht von vornherein einen größeren Schlag für die Luzerne frei zu halten braucht, sondern die Luzerne an verschiedenen Stellen in der Wirtschaft verteilen kann. Wichtig ist nur, daß man sie in unkrautreinen und nicht sauren Boden bringt, der tiefgründig genug ist und nicht unter stauender Nässe leidet und daß man ihr eine Vorratsdüngung gibt. Die grüne Luzerne wird auch an Schweine verfüttert, was bei dem Fehlen von Magermilch wichtig ist, um den Eiweißbedarf der Tiere zu decken. Bei der Luzerneverfütterung ist aber darauf zu achten, daß auch diese wertvolle Futterpflanze den Tieren je nach Leistung verabfolgt wird. Man darf mit ihr im Sommer keine Verschwendung treiben, was leicht dann eintreten kann, wenn man die gleiche Menge an alle Tiere, ohne Rücksicht auf die Leistung, verfüttert. Denn 1 Zentner sehr junger Luzerne enthält Eiweiß für etwa 20 Liter Milch, Luzerne kurz vor der Blüte für etwa 12 und in der Vollblüte für 9 Liter Milch. Je nach dem Zeitpunkt des Luzerneschnittes und je nach der jeweiligen Leistung der Tiere wird man daher auch die Luzernengabe verschieden stark bemessen.

Einen wesentlichen Einfluß auf die Ertragsicherheit der angebauten Kulturpflanzen hat auch die Vorfrucht. Man muß daher ganz besonders bei anspruchsvollen Pflanzen darauf achten, daß sie nach bodenverbessernden und bodenbereichernden Vorfrüchten angebaut werden. Ein typisches Beispiel wie sehr diese Frage beachtet werden muß, bot uns ein Weizenschlag, der nach Weizen stand, daher sehr stark verunkrautet war und eine nur sehr unbefriedigende Ernte versprach. In einem anderen Falle wurde Sommerweizen nach

Rüben angebaut. Obzwar Sommerweizen bei uns noch unsicherer ist als Winterweizen, war es der beste Weizen, den wir bei dieser Besichtigung zu sehen bekamen. Im vergangenen Jahr erntete der betreffende Landwirt 13 Zentner Körner je Morgen und in diesem Jahr dürfte der Ertrag auch befriedigen.

Eine der wesentlichsten Einnahmen in jeder bäuerlichen Wirtschaft ist die Viehzucht, deshalb sollte ihr jeder Bauer ein noch viel größeres Augenmerk schenken als der größere Besitzer. In der Praxis ist es aber gewöhnlich umgekehrt. Auch in Golenhofen würde es im Interesse der dortigen Bauern liegen, wenn sie nicht einen erstbesten Bullen vom Händler kaufen, sondern nur besser durchgezüchtete Bullen mit Abstammungsnachweis halten würden, aus dem man ersehen kann, welche Leistungen bereits die Elterntiere aufgewiesen haben. Höhere Leistungen können nur dann vererbt werden, wenn sie bereits bei den Elterntieren vorhanden waren. Ein besserer Zuchtbulle kostet natürlich mehr als einer vom Händler. Es können sich aber mehrere Landwirte zusammen tun und auf genossenschaftlichem Wege ein solches Tier anschaffen. Für etwa 8 Kühe einen Bullen zu halten, ist doch ein zu teurer Spaß, selbst wenn das Tier nicht viel gekostet hat; denn ein ausgewachsener Bulle kann ohne weiteres 80 Kühe im Jahr decken und die Unterhaltungskosten werden nicht wesentlich höher sein, wenn er mehr in Anspruch genommen wird als vielleicht nur für 8—10 Kühe. Daß eine genossenschaftliche Nutzung möglich ist, beweist der Umstand, daß an diesem Ort bereits eine Dreschgenossenschaft existiert. Es ist nicht einzusehen, warum nicht auch eine Zuchtbullengenossenschaft dort ins Leben gerufen werden könnte. Dasselbe wäre auch von der Schweinezucht zu sagen. Da die Aufzucht von Jungvieh schon vor allem wegen Mangel an Magermilch mit gewissen Schwierigkeiten verbunden ist, wird gewöhnlich die erforderliche Nachzucht dazu gekauft. Auch hier handelt es sich um Tiere ohne Abstammungsnachweis. Und selbst wenn er vorhanden sein sollte, so wird man an ihm kaum Freude haben. Denn gutes weibliches Zuchtmaterial wird kaum jemand verkaufen. Wenn wir daher Tiere mit beachtenswerten Leistungen im Stalle haben, so sollten wir versuchen, die Nachzucht von ihnen groß zu bekommen, was sich bei gutem Willen und bei genügender Sachkenntnis sicherlich erreichen läßt.

Die Kühe werden gegen eine Pauschalgebühr von 6 zł pro Kuh und Jahr auf dem Exerzierplatz in Biedrusko geweidet. Leider bietet die Weide dort zu wenig Nährstoffe, um den Bedarf der Tiere für höhere Leistungen zu decken. Abgesehen davon geht ein Teil des Stallmistes der Wirtschaft dadurch verloren. Wenn man daher schon diese Weidegelegenheit in Anspruch nehmen will, so muß man den Tieren mit höherer Milchleistung Beifutter im Stall verabreichen, damit sie in ihrer Milchleistung nicht zu schnell nachlassen. Denn ist die Milchleistung einmal stark zurückgegangen, so ist es nicht mehr möglich, in derselben Melkperiode sie wieder hoch zu bekommen. —

Eine pfleglichere Behandlung verlangt in Golenhofen unbedingt auch der Stallmist und die Jauche. Beide sind die Fundamente, auf die sich jeder Betrieb stützt. Heute, wo wir gezwungen sind, die Kunstdüngergaben stark einzuschränken und wissen, daß die Bodengare die Voraussetzung für die Bodenfruchtbarkeit ist und nur durch organische, gut verrottete Pflanzenmassen erzeugt werden kann, muß diese Frage an erster Stelle in jeder Wirtschaft gelöst werden. Wie groß die Nährstoffverluste durch eine unbefriedigende Stallmistbehandlung sind, konnte ich aus einer Feststellung eines Praktikers ersehen, der die Beobachtung machte, daß Inkarnatklee als Gründüngung bessere Düngerwirkung zeigte als eine normale Stallmistgabe. Auch durch eine unsachgemäße Jauchebehandlung entstehen dem Landwirt sehr große Stickstoffverluste. Die Jaucherinnen müssen daher ein genügend starkes Gefälle haben, damit die Jauche rasch in gut abgeschlossene Jauchegruben abfließen kann. Anleitungen für eine richtige Stallmistbehandlung können von interessierten Landwirten von der WLG angefordert werden.

Diese kurzen Ausführungen zeigen, daß sich in jedem Betrieb noch manche Verbesserung ohne allzu großen Geldaufwand schaffen läßt und daß wir im eigensten Interesse bestrebt sein müssen, solche Verbesserungen in die Praxis umzusetzen, wenn wir uns im Wirtschaftskampf durchsetzen wollen.

Ing. Karzel.

Zweckmäßige Bearbeitung der Kartoffelfelder.

Ein praktischer Landwirt gibt in den weiteren Ausführungen seine Erfahrungen mit Kartoffelbau wieder. Es würde uns freuen, wenn noch andere Landwirte zu dieser Frage Stellung nehmen würden. Die Schriftleitung.

Von allen in planmäßiger Fruchtfolge angebauten Feldfrüchten erhalten neben Rüben die Kartoffeln den meisten Stalldung, die sogenannte Volldüngung. Der Stallmist wird namentlich in kleineren Betrieben gewöhnlich schon im Herbst auf das Feld gebracht und von Fall zu Fall sofort untergepflügt. Bei hartem Frost bleibt er, wenn er wegen Ueberfüllung der Ställe ausgefahren werden muß, in ausgebreitetem Zustande liegen und wird erst untergebracht, sobald der Boden auftaut. Erhebliche Nährstoffverluste werden dabei nicht beobachtet. Durch eine darauffallende Schneeschicht werden sie verringert.

Die so mit Stallmist versorgten Aecker bleiben in rauher Pflugfurche liegen, damit sie der Frost durchfrieren und eine gute Bodengare entstehen kann. Sobald es im Frühjahr das Wetter gestattet, erhalten diese Acker die erste Bearbeitung durch die Schleppe, wozu nicht ein besonders kunstvoll und teures Gerät notwendig ist. Man kann auch durch eine aus zwei Balken zusammengeschlagene und hinreichend beschwerte Schleppe ebenso gute Arbeit verrichten. Je nach der Stärke der aufgelaufenen Unkrautsamen erhalten die Felder in Zwischenräumen von 8—10 Tagen je einen doppelten Eggenstrich, so daß der Acker zur Zeit der Kartoffelaussaat, das ist am günstigsten im letzten Aprildrittel, in einem guten Krümelzustand sich befindet.

Das Ausstecken der Kartoffeln geschieht am schnellsten und einfachsten hinter der Kartoffelpflanzlochmaschine, in Ermangelung einer solchen genügt auch ein einfacher Kartoffelhacken oder mehrschariger Furchenzieher, hinter denen die Kartoffeln in die Furche gelegt werden. Für die spätere Bearbeitung der Kartoffeln ist es jedoch von großer Wichtigkeit, daß die Kartoffeln in graden Reihen und in gleichmäßigem Abstande (20—22 Zoll dürfte die richtige Entfernung der Reihen sein) ausgelegt werden. Zum Zudecken der mit der Pflanzlochmaschine gezogenen Reihen genügt zur Arbeitsersparnis auf leichterem Boden ein einfaches Gerät, daß sich jeder selbst bauen kann und welches gleichzeitig vier Reihen bedeckt. (Ein solches Gerät — Plavia — ist im Zentralwochenblatt Nr. 14 von 1932 näher beschrieben.) Die Reihen werden hiermit durch eine kleine Erhöhung gekennzeichnet. Nach 8—10 Tagen werden die angedeuteten Kämme mit dem Kartoffelhaken (Häufelpflug) nachgezogen, dem, wo eilig, sofort die Walze folgt. Nach weiteren etwa 8 Tagen sind die Kämme mit der Egge oder besser mit einer Kettenschleppe, wie letztere vor mehreren Jahren von einem Praktiker im Zentralwochenblatt beschrieben wurde, abzuschleppen. Gerade die Kettenschleppe leistet auf halbwegs reinem Acker eine vorzügliche Arbeit und schafft eine gute Krümelstruktur. Die beiden letzteren Arbeitsverfahren, Durchhacken und Abschleppen, werden nun in weiteren Abständen von je 6—8 Tagen noch einmal wiederholt und lassen nach dem letzten Abschleppen bereits die aufgehenden Kartoffelkeime erscheinen. Auf den so bearbeiteten Feldern wird die Kartoffel bald in lebhaftes Wachsen kommen und sich gut entwickeln. Für die weitere Bearbeitung wurde früher meistens nur der Häufelpflug oder noch der sogenannte Jäter (Igel) benutzt. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß beide Arbeiten in einem Arbeitsgang erledigt werden können, wenn der Häufelpflug mit Jät- oder Hackmessern versehen wird. Durch entsprechende Breitstellung der Hackmesser wird die Furche bis nahe an die Kartoffelreihen gut gelockert und der dahinter laufende Haken verrichtet in diesem gelockerten Boden saubere Schararbeit, weil Schollen, die die Kartoffel verschütten könnten, nicht mehr vorhanden sind. Verschiedenes Unkraut, unter anderen auch die Quecke, werden durch die Hackmesser fast restlos vernichtet.

Die Bearbeitung in vorstehender Weise wird zwei- bis dreimal, je nach Bedarf (je häufiger, desto besser), durchgeführt; denn die Erfahrung bewahrheitet den Ausspruch, das Kartoffeln groß gehackt werden wollen. Tatsache ist, daß durch öfteres Behacken die Pflanzen zu besserem Wachstum

und stärkerer Bestockung angeregt werden, sich bald selbst beschatten und dadurch den Knollenansatz erheblich bessern und fördern. Kartoffeln, die in diesem Jahre durch Frost anscheinend bis in die Erde vernichtet, aber trotz der darauf folgenden Dürre bald wie oben beschrieben, behackt wurden, haben sich viel schneller erholt als solche, die ruhig ihrem Schicksal überlassen wurden. Sie zeichnen sich jetzt durch üppigen Krautwuchs aus und lassen bei einigermaßen zusagendem Wetter eine gute Ernte erhoffen, denn wo kein Kraut über der Erde, sind auch in der Erde keine nennenswert guten Erträge zu erwarten. oe.

Unruhe bei Bullen.

Wenn manche Bullen häufig unruhig sind, kann das auf verschiedenen Ursachen beruhen. In der Regel wird es sich da aber um kräftige Tiere handeln, die einen regen Geschlechtstrieb haben. Falls dieser nicht ausreichend befriedigt wird, gerät der Bulle in Unruhe. Er schüttelt mit der Kette, scheuert sich den Hals und — wenn er an der Wand steht — auch Schulter und Seite. Der Stand wird mit den Vorderfüßen locker gescharrt, wobei der Bulle häufig schnaubt oder in dumpfem Ton blöckt. Das benachbarte, unter Umständen auch das gegenüberstehende Tier wird belästigt. Kommt eine unbekannte Person in den Stall oder kommt diese im Freien dem Bullen zu Gesicht, so blökt er sofort heftig auf, als wäre er bösartig. Das ist aber oft keineswegs der Fall sondern nur ein Zeichen für die Lebhaftigkeit des Bullen infolge seines Kraftüberschusses. Wird nämlich ein solcher Bulle gut behandelt und für mehr Deckbetätigung gesorgt, so bleibt er vollkommen gutartig. Solche Bullen zeichnen sich dann meistens aus durch verläßliches Decken und gute Befruchtung. Wird aber auf den gesteigerten Naturtrieb keine Rücksicht genommen und der Bulle aus Mangel an Verständnis gar noch gestraft, so kann allerdings Bösartigkeit daraus entstehen. Den Bullen wegen seines Uebermuts schlechter zu füttern, wäre unwirtschaftlich; denn solange ein Bulle noch nicht voll ausgewachsen ist, soll er an Körpergewicht schnell zunehmen. Wird er nicht mehrere Jahre zum Decken benutzt, wie es leider meistens der Fall ist, so muß mit dem schnellen Zuwachs als Gewinn gerechnet werden. Umgekehrt kann bei einem freudig wachsenden Tier auch Mangel an Nahrung zur Unruhe führen. Das tritt namentlich dann ein, wenn ein neu angekauftes Zuchttier vorher reichlich gefüttert und daher verwöhnt war aber auf der neuen Stelle mancherlei entbehrt. Solch ein Tier fällt gewöhnlich verhältnismäßig schnell im Fleisch ab. Bei teuren Zuchtbullen muß man immer mit einem gewissen Verwöhntsein rechnen. Deshalb füttere man sie weiter reichlich und gut. Erst wenn sich der Bulle mehr ausgewachsen hat, kann man — sofern man ihn lange Zeit zum Decken benutzen will — die Qualität des Futters etwas herabsetzen, damit das Tier nicht zu fett und nicht zu schwer wird.

Bei einem neu eingestellten Bullen kann ferner Mangel an Bewegung den Anstoß zu unruhigem Verhalten geben. War er bisher auf der Weide und ist der Sommer noch nicht zu Ende, so gewöhnt er sich schwer an ununterbrochenes Stallstehen. Darauf ist ebenfalls Rücksicht zu nehmen. Man bringt einen solchen Bullen am besten wieder auf die Weide. Besteht hierfür keine Möglichkeit, so sollte man ihn wenigstens noch von Zeit zu Zeit von der Kette lösen und auf dem Hof oder in einem besonderen Laufraum tummeln lassen.

Große Unruhe bereitet den Tieren auch das Ungeziefer. Zwar befallen Läuse weniger den Bullen, sondern bevorzugen vielmehr die mageren Tiere, weil diese längeres Haar haben. Ein Bulle pflegt aber besser genährt zu sein und daher kürzeres Haar zu haben als die Milchküche und das Jungvieh, welches von schlechter Weide gekommen ist. Ganz im Gegensatz hierzu suchen jedoch die Bies- oder Dasselfliegen mit Vorliebe gut genährte Tiere und mithin auch die Bullen auf, um an deren Körper ihre Eier abzulegen. Die ausschlüpfenden Larven bilden im nächsten Frühjahr dicke Beulen im Fell des befallenen Tieres. Kurz vor dem Austreten der Larven bereiten diese Beulen, die Eiter enthalten und die Haut sehr spannen, erhebliche Schmerzen. Diese nehmen dem Tier nicht nur die Ruhe, sondern beeinträchtigen auch die Freßlust. Um dem Tier die Schmerzen zu nehmen und das Ungeziefer zu vernichten, ist es wichtig, daß die Dasselbeulen im Frühjahr vorzeitig geöffnet, die Larven herausgedrückt und abgetötet werden.

Schwerzügige Mähmaschinen.

Von Paul Geschke-Posen.

Ein Akkordschnitter mit einer schlechten und stumpfen Sense wird nicht viel schaffen, trotzdem er sich wer weiß wie sehr anstrengt. So ist es auch, wenn die Mähmaschine zur Gras- und Getreideernte einen schlechten Schnittapparat hat. Die Maschine wird zu viel Kraft beanspruchen, das Gras nur abquetschen, nicht richtig schneiden und die treibenden Maschinenteile werden zu hoch beansprucht. Es heißt die Maschine geht schwer, die Messer und die Treibstangen brechen immer fort, die Zahnräder nutzen sich zu stark ab, mit einem Wort: die Maschine taugt nichts.

In Wirklichkeit liegt der Fehler hauptsächlich an folgendem: Durch irgendeinen Umstand mußte einmal die Treibstange, welche von der Kurbelscheibe aus das Messer hin und her bewegt, durch eine andere ersetzt werden, und dabei ist nicht darauf geachtet worden, genau die gleiche Länge der Treibstange wieder zu nehmen. Diese Länge ist nun so zu bemessen, daß in den Umkehrpunkten des Messers die Messerplättchen genau unter den Fingern liegen; dann wird jedes Messerblatt mit seinen beiden Schnittseiten gleichmäßig und mit der höchsten Geschwindigkeit des Kurbeltriebes schneiden.

Bei verschiedenen Landwirten habe ich Gras- und Getreidemäher daraufhin angesehen. Die meisten Messer waren falsch eingestellt und weder der Meister noch der Landwirt wußten, daß die Messerplättchen nur unter den Fingern ihre Richtung wechseln, also umkehren dürfen. Im anderen Falle werden die Messer zum Teil nur einseitig schneiden und dieses nur mit einer geringeren Schnittgeschwindigkeit des Messers tun, also unter sehr ungünstigen Bedingungen.

Zum Mähen von Wiesen werden auch Eng- und Mittelfingerbalken empfohlen, mit welchen das Gras bei gleicher Tiefstellung des Schnittbalkens kürzer geschnitten wird; die Bezeichnung „Tiefschnittbalken" ist mithin nicht richtig. Nur dadurch, daß jeder einzelne Grashalm nicht so weit schräg herum gebogen wird, ehe er abgeschnitten wird, wird ein kürzerer Schnitt erreicht.

Der Mittelfingerbalken ist für einigermaßen gepflegte Wiesen sehr zu empfehlen, der Engfingerbalken nur in besonderen Fällen.

Daß die Messer scharf sein müssen und die Anlegeplättchen mit den Fingern genau sämtlich in einer Richtung liegen müssen, ist wohl selbstverständlich, ebenso auch, daß die Druck- und Führungsplatten so angebracht sind, daß sie verhindern, daß Messer sich irgendwie von den Schneiden abheben können.

Es ist ferner besonders darauf zu achten, daß die Lagerbuchse an dem Kurbelzapfen mit möglichst geringem Spielraum eingesetzt ist; denn bei den hohen Drehzahlen tritt bei jedem Hubwechsel ein Richtungswechsel der Kraft ein und bei zu großem Spielraum wird sowohl Buchse als auch Kurbelzapfen bald ausgeschlagen werden.

Bei Abstellung dieser Fehler wird die Maschine leichter gehen und besser schneiden.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, Piekary 16/17. **Wreschen:** Donnerstag, 11. 7., um 10 Uhr im Hotel Haenisch. **Schrimm:** Montag, 29. 7., um 9 Uhr im Hotel Centralny. **Versammlungen: Ortsgruppe Podwegierki und Umgegend:** Sonnabend, 6. 7., um 6½ Uhr bei Machinski. Vortrag: Herr Baehr-Posen: „Die neue polnische Agrarreform." **Ortsgruppe Morasko: Generalversammlung** Sonntag, 7. 7., um 3 Uhr im Gemeindesaal Morasko. 1) Rechnungslegung. 2) Neuwahl des Vorstandes. 3) Vortrag: Dipl.-Ldw. Bußmann: „Dünger- und Futterfragen". **Ortsgruppe Tarnowo podg. Flurschau und Besichtigung des großen Schauversuchsfeldes** unter Leitung von

Dipl.-Landw. Bußmann am Sonnabend, 6. 7., um ½3 Uhr. Treffpunkt auch aller benachbarten Ortsgruppen bei Herrn Mühlinghaus und Herrn Fengler-Tarnowo. Alle Mitglieder der Welage und die der benachbarten Vereine sind dazu eingeladen. **Ortsgruppe Tarnowo podg.:** Dienstag, 9. 7., um Punkt 5 Uhr bei Herrn Fengler Abschlußprüfung des landw. Fortbildungskursus. Anschließend gemütliches Beisammensein bei kl. Hauskapelle. Alle Mitglieder der Welage und die der benachbarten Vereine sind dazu eingeladen.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Jeden Donnerstag vorm. ist der Geschäftsführer in der Nebengeschäftsstelle ulica Poznańska 4 zu sprechen. **Samter:** Dienstag, 9. 7., in der Genossenschaft. **Bentschen:** Freitag, 19. 7., bei Trojanowski. **Pinne:** Freitag, 26. 7., in der Spar- und Darlehnskasse. **Neustadt:** Montag, 29. 7., in der Spar- und Darlehnskasse. **Versamlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppen Birnbaum und Mechnatsch-Milostowo:** Gemeinsame Flurschau am Sonntag, 7. 7., in Mechnatsch und Rozbitek. Treffpunkt um 3 Uhr bei Herrn Paschke in Mechnatsch. Anschließend Kaffeetafel. (Gebäck ist mitzubringen.) Abends Tanz. **Ortsgruppen Bentschen und Strese:** Gemeinsame Flurschau am Sonntag, 7. 7., bei Hern Rittergutspächter Caesar-Godziszewo. Treffpunkt der Wagen um 2.30 Uhr bei Herrn Kruschel-Bentschen. Um 4 Uhr Ankunft in Godziszewo. Kaffeetafel Kaffee und Kuchen werden gestiftet.

Bezirk Bromberg.

Kreisgruppe Bromberg: Versammlung 6. 7. um 3 Uhr im Zivilkasino, Bromberg. Vortrag: Ingenieur Karzel, Posen über: „Was können wir von der deutschen Landwirtschaft lernen?“ (Beobachtungen auf der diesjährigen Reichsnährstandsausstellung in Hamburg.) **Ortsgruppe Witoldowo:** 9. 7. um 6 Uhr bei Dalüge, Witoldowo. Vortrag: Herr Willi Damaschke, Bromberg. Anschließend gemütliches Beisammensein und Tanz. **Ortsgruppe Chrośna:** Versammlung 11. 7. um 5 Uhr bei Gasthaus Griesbach, Chrośna. Vortrag und heitere Rezitationen von Herrn Willi Damaschke, Bromberg. **Ortsgruppe Sicienko** (Frauengruppe): **Die auf den 12. 7. angesetzte Versammlung wird auf den 15. 7. verlegt.** Beginn um 5 Uhr, Gasthaus Protokowiecz, Sicienko. **Ortsgruppe Łukowiec** (Frauengruppe): Versammlung 16. 7. um 5 Uhr, Gasthaus Golz Murucin. **Ortsgruppe Schubin** (Frauengruppe): Versammlung 17. 7. um 5 Uhr, Hotel Ristau, Schubin. **Ortsgruppe Fordon** (Frauengruppe): Versammlung 18. 7. um 4 Uhr, Hotel Krüger, Fordon. **Ortsgruppe Koronowo:** (Frauengruppe) Versammlung 19. 7. um 3 Uhr, Hotel Jortzik, Koronowo. In allen Versammlungen Vortrag von Fräulein Käthe Busse über: „Mostbereitung“. Alle Frauen und Töchter der Mitglieder der genannten Ortsgruppen sind verpflichtet, zu erscheinen. **Anmerkung:** Während der Urlaubszeit vom 15. 7 bis 15. 8. ist das Büro der Geschäftsstelle für den Verkehr mit den Mitgliedern nur am Sonnabend von 9—1 Uhr geöffnet.

Bezirk Gnesen.

An alle Ortsgruppen! Ortsgruppen, die im Herbst 1935 oder im Frühjahr 1936 beabsichtigen, Haushaltungskurse abzuhalten, werden gebeten, dies der Geschäftsstelle Gnesen, ul. Lecha 3, umgehend mitzuteilen. **Ortsgruppe Libau:** Sommervergnügen am Sonntag, 7. 7., im Garten des Herrn Wilhelm Pleines-Dziekanowice. Beginn um 3 Uhr nachm. Tanzdiele, Schießbude, Belustigungen für Kinder. **Jugendgruppe Gnesen:** Die Jugendgruppe Gnesen veranstaltet am Sonnabend, 13. 7., ein Sommerfest im Zivilkasino, Gnesen. Beginn um 7 Uhr abends. Die Mitglieder der Welage sind mit Familienangehörigen hierzu herzlichst eingeladen. **Ortsgruppe Kletzko:** Die Mitglieder, die durch die Ortsgruppe Kletzko für das Jahr 1935 Bienenzucker bezogen haben, erhalten pro Stock 40 Groschen zurück. Das Geld bitten wir beim Vereinskassierer, Herrn Hildebrandt-Wilkowyja, abzuholen. Vom 15. 7. bis 10. 8. ist das Büro der Geschäftsstelle Gnesen **nur am Dienstag und Freitag** von 8 bis 1 Uhr geöffnet.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch am 5. und 19. 7. **Wollstein: am** 12. und 26. 7. **Besichtigungen:** Für die Jungbauern von **Punitz-Katschkau** am 7. 7. in Pępowo. Näheres gibt Herr Liepelt, Waschke, bekannt. Für die Jungbauern von der **Ortsgruppe Jutrosin** am 7. 7. **Treffpunkt** um 15.30 Uhr Gutshof Smolitz. Die Besichtigung für die Jungbauern der **Ortsgruppen Feuerstein und Mohnsdorf** gibt Herr Wittich, Górzno bekannt. **Kreisgruppe Gostyn:** Versammlung am 14. 7. im Schützenhaus Gostyn. Beginn um 16.15 Uhr. Neuwahl des Kreisvorstandes. Vortrag. Geschäftliches. **Ortsgruppe Bojanowo:** Besichtigung für die Jungbauern unter Leitung des Herrn Wiese bei Herrn von Heydebrandt. Treffpunkt mit Rädern am 7. 7. morgens 7.30 Uhr am Landhaus Golaszyn. Badezeug ist mitzubringen. **Ortsgruppe Rawitsch:** Die Jungbauern treffen sich am 7. 7. um 16 Uhr in Krzyzanki zur Besichtigung.

Wir bitten noch einmal diejenigen Mitglieder, welche in diesem Jahre infolge der Dürre und des Frostes mehr als 20% Verlust von der Ernte erwarten, in unseren Büros in Lissa und Wollstein zu erscheinen, um die Schäden zwecks steuerlicher Erleichterungen dem Steueramt zu melden.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Krotoschin: Freitag, den 5. 7., **bei** Pachale. **Pleschen:** Montag, 8. 7., bei Wenzel. **Adelnau:** Mittwoch, 10. 7., bei Kokata. **Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppe Rotendorf:** Sonnabend, 6. 7., um 7½ Uhr Versammlung bei Fischer. Vortrag von Dr. Günther. **Ortsgruppe Raschkow:** Sonnabend, 6. 7., Flurschau bei Herrn Jeske in Biadki. Treffpunkt um 3 Uhr. **Ortsgruppe Ratenau, Langenfeld, Marienbrunn, Cerekwiece, Wilhelmswalde und Wilcza:** Flurschau am Mittwoch, 10. 7., bei Herrn v. Saenger-Hilarów. Treffpunkt um 3 Uhr auf dem Gutshofe. **Ortsgruppe Suschen:** Sonntag, 7. 7., um 3 Uhr findet eine Felderbesichtigung statt. Treffpunkt bei Gregorek. Anschließend Kaffeetafel und Vortrag von Oberlehrer Tumm, Posen. Gebäck ist mitzubringen. Kaffee ist billig zu haben, Nachbarvereine sind hiermit herzlich eingeladen. **Ortsgruppe Kobylin:** Freitag, 12. 7., Felderbesichtigung mit Herrn Krause-Bromberg in der Herrschaft Pępowo. Treffpunkt und Zeit wird noch angegeben.

Bezirk Rogasen.

Sprechtage: Rogasen: Dienstag, 9. 7., und Mittwoch, 10. 7. **Kolmar:** Jeden Donnerstag vorm. bei Pieper. **Samotschin:** Montag, 8. 7. bei Raatz. **Czarnikau:** Freitag, 12. 7., bei Just. **Veranstaltungen: Ortsgruppe Ritschenwalde:** Sonnabend, 6. 7., um 3 Uhr bei Herrn Lehmann-Lehmannshof. Gartenfest mit Konzert und Tanz. Mitglieder und Angehörige auch der Nachbarvereine sind frdl. eingeladen. Für Getränke, Kaffee und Kuchen ist gesorgt. **Ortsgrupe Mur.-Goslin:** Sonntag, 7. 7., um 3 Uhr bei Fitzke in Wilhelmsberg Sommervergnügen. **Ortsgruppe Rogasen:** Die Felderschau findet erst am Sonntag, **14. 7.,** statt. Näheres durch Einladung. **Ortsgruppe Neubriesen:** Der Termin der Generalversammlung wird noch bekanntgegeben.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: Nakel: Freitag, 5. 7., von 11—3 Uhr bei Heller. **Weißenhöhe:** Montag, 8. 7., von 8—11 Uhr bei Oehlke. **Mrotschen:** Donnerstag, 11. 7., von 1—3 Uhr bei Schillert. **Lobsenz:** Freitag, 12. 7., von 12—2.30 Uhr bei Krainick. **Rosmin:** Sonnabend, 13. 7., von 1—6 Uhr bei Brummund. **Nakel:** Dienstag, 16. 7., von 11—3 Uhr bei Heller.

Flurschau der Ortsgruppe Talsee (Jankowo dolne).

Die Ortsgruppe Talsee veranstaltete am 29. Juni ihre diesjährige Flurschau. Die zahlreiche Beteiligung an dieser Flurschau war ein deutlicher Beweis, welch großes Interesse die Landwirte solchen Veranstaltungen entgegenbringen. Die Besichtigung nahm ihren Anfang in Talsee und wurde in Striesen bei Herrn Unkrieg beendet. Auf der Fahrt durch die Fluren, die zeitweise durch Fußwanderungen abgelöst wurde, wurden unter Leitung des Herrn Ing. Karzel Posen verschiedene, sich aus dem Gesehenen ergebende Fachfragen besprochen. An dem Saatenstand konnte man deutlich erkennen, wie wichtig es ist, den Boden in gutem Kulturzustand zu halten; denn aus dem Unterschied in den Saatenbeständen war zu ersehen, daß sich die Trockenheit nicht überall im gleichen Maße nachteilig auf die Entwicklung der Kulturpflanzen ausgewirkt hat. Hat man daher seine Düngerstätte in Ordnung und behandelt man den Stallmist vorschriftsmäßig, bringt man dem Boden regelmäßig Humusgaben in Form von gut verrottetem Stalldünger und ist man auch bei der Aufstellung der Fruchtfolge darauf bedacht, daß die Ackergare nicht durch einseitigen Getreidebau zu stark leidet, so wird man sich auch in Jahren mit ungünstiger Witterung eine noch halbwegs zufriedenstellende Ernte sicherstellen. Die Besichtigung ergab, daß der Roggen im allgemeinen recht gut steht. Etwas schlechter stehen die anderen Getreidesorten, besonders dann, wenn auch der Boden in der Kraft nachläßt. Den Hackfrüchten, hauptsächlich aber den Rüben, kamen die warmen Tage sehr zustatten, so daß die Frostschäden zum größten Teil wieder verschwunden sind. Es kommt nun sehr darauf an, ob den Hackfrüchten in den nächsten Wochen genügende Regenmengen zur Verfügung stehen werden, wenn die Ernte befriedigen soll. Der Stand der Futterpflanzen schwankte und ließ auf den leichteren Böden zu wünschen übrig.

Im Anschluß an die Besichtigung fand im Garten des Herrn Unkrieg eine Kaffeetafel statt. Der Ortsgruppenvorsitzende, Herr Drube, begrüßte in herzlichen Worten die zahlreich Erschienenen und erteilte Herrn Ing. Karzel das Wort, der in längeren Ausführungen über das Gesehene berichtete und gleichzeitig auch Ratschläge für die heutige Wirtschaftsweise gab. Sodann hielt Herr Drube eine mit viel Humor gewürzte Ansprache an die Versammlung, in der er seine Eindrücke von der Reichsnährstandsausstellung in Hamburg in launigen Worten schilderte. Das Programm wurde durch eine Reihe von Liedern, die von der Jugend frisch und munter gesungen wurden, verschönt. Auch Herr Arndt-Gębarzewo, der als Vertreter der Gnesener Kreisgruppe an dieser Veranstaltung teilnahm, erfreute die Zuhörer durch einige lustige Soldatenlieder. Zum Schluß führte die Jugend noch einige Volkstänze auf und blieb nach Beendigung des offiziellen Teiles längere Zeit in froher Stimmung beisammen.

Besonderer Dank für den schönen Verlauf dieser Veranstaltung gebührt dem rührigen Ortsgruppenvorsitzenden, Herrn Drube. Danken wollen wir ferner Herrn Unkrieg, der auch in diesem Jahr seinen schönen Garten für diese Veranstaltung zur Verfügung stellte und mit anderen arbeitsfrohen Berufsgenossen zu einem einladenden Ruheplätzchen ausgestaltete, von dem uns der Abschied recht schwer fiel. Und so gestaltete sich diese Flurschau

zu einem wahren Volksfest und hat wesentlich dazu beigetragen, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder zu fördern und das Verständnis bei ihnen für einen engeren Zusammenschluß zwecks gemeinsamer Bekämpfung der Wirtschaftsnot zu wecken.

Ein Teilnehmer.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Konversion.

Umbuchung der bestätigten Konversionsbeträge.

Diejenigen Genossenschaften, die bereits bestätigte Konversions-Verträge zurückerhalten haben, werden zweckmäßigerweise ihre Gesamtaußenstände in konvertierte und nicht konvertierte Forderungen aufteilen.

Das für die konvertierten Beträge vorgesehene Kontobuch ist noch in Arbeit. Wir empfehlen deshalb, die konvertierten Summen vorläufig in das Darlehnskontobuch umzubuchen, während die nicht konvertierten Darlehnsbeträge auf lfd. Rechnung zu übernehmen sind. Das Kontobuch ist wie folgt zu beschriften: „Forderungen aus Konversionsverträgen" (polnisch: Należności z układów konwersyjnych). Die gleiche Umbuchung muß auch im Tagebuch erfolgen. Die Spalte „Darlehn" ist ebenfalls wie vorstehend angegeben umzubenennen.

Die endgültige Umbuchung erfolgt dann später nach Fertigstellung der neuen Kontobücher.

Landesgenossenschaftsbank, Konversionsabteilung.

Recht und Steuern

Zur Einkommensteuer der Arbeitnehmer.

Es kommt vor, daß ein Arbeitgeber auf Grund einer Vereinbarung mit seinem Angestellten dessen Beiträge zu der Sozialversicherung und andern öffentlichen Versicherungen, seine Einkommensteuer vom Gehalt oder sonstiges selbst ganz aus seinen Mitteln bezahlt, ohne daß er dem Angestellten vom Lohne die Beträge abzieht, die dieser nach dem betreffenden Gesetz selbst zu tragen hat. Für diese Fälle hat das oberste Verwaltungsgericht entschieden, daß die gesetzlich von dem Angestellten zu tragenden Teile der Beiträge usw. seinem der Einkommensteuer unterliegenden Gehalt (Lohn) als Teile des Gehalts zugerechnet werden müssen. Die Einkommensteuer ist dann von dem Gehalt zuzüglich der freiwillig getragenen Beiträge zu errechnen (vgl. Mitteilung des Urteils im Dziennik Urzędowy Ministerstwa Skarbu).

Verband deutscher Genossenschaften.

Bekanntmachungen

Zur Auflösung der Gutsbezirke.

In einer Anfrage, die an eines der uns angeschlossenen Güter gerichtet war, hat das zuständige Wójtostwo der Ansicht Ausdruck gegeben, daß von der neuen Sammelgemeinde nur diejenigen Ortsarmen zu übernehmen seien, deren Hilfsbedürftigkeit im armenrechtlichen Sinne durch eine Entscheidung des zuständigen Kreisausschusses festgestellt sei. Wir machen darauf aufmerksam, daß dieser Auffassung, sollte sie auch in anderen Fällen zum Ausdruck gekommen sein, entgegengetreten werden muß. Zu einer Entscheidung des Kreisausschusses über die Hilfsbedürftigkeit einer Person, welche die öffentliche Armenfürsorge in Anspruch nehmen möchte, kommt es nur dann, wenn der zuständige Armenverband die Gewährung einer Unterstützung ablehnt, also nur in Streitfällen zwischen Hilfsbedürftigen und Armenverbänden. Anerkennt der Armenverband von sich aus die Hilfsbedürftigkeit, so wird der Kreisausschuß mit der Angelegenheit garnicht befaßt.

Wir haben schon in unserm Rundschreiben vom 16. 4. 1935 bekanntgegeben, daß das Posener Wojewodschaftsamt auf dem Standpunkt steht, daß bis zu dem Zustandekommen der Auseinandersetzung zwischen dem aufgelösten Gutsbezirk und der neuen Sammelgemeinde hinsichtlich der öffentlich-rechtlichen Angelegenheiten, insbesondere der öffentlich-rechtlichen Lasten, der bisherige Zustand weiterlaufen, also insbesondere die Ortsarmenpflege seitens der Eigentümer der bisherigen Gutsbezirke weiter ausgeübt werden muß. Dies gilt nach Auffassung des Wojewodschaftsamtes auch für solche Personen, die erst nach dem 1. 4. d. J. hilfsbedürftig geworden sind, sofern sie nur auf dem Gebiete des bisherigen Gutsbezirkes ihren Unterstützungswohnsitz haben.

Für die Auseinandersetzung zwischen den Eigentümern der bisherigen Gutsbezirke und den neuen Sammelgemeinden arbeitet der Verband der Kreise der Wojewodschaft Posen einen Schlüssel aus. Dieser Schlüssel wird dann in einer Besprechung mit den Vertretern der Gutsbesitzer geprüft werden. Erst nachdem dieser Schlüssel und entsprechende Richtlinien zu seiner Anwendung bekannt sein werden, wird die Auseinandersetzung in Einzelfällen in Angriff genommen werden können.

Wir empfehlen daher unseren Mitgliedern, sich hinsichtlich der den Sammelgemeinden zu gewährenden Entschädigung für die Uebernahme der öffentlichen Lasten nicht festzulegen, sondern das Erscheinen allgemeiner Richtlinien abzuwarten.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Sozialversicherungs-Ausweise.

Wie die Posener Sozialversicherungs-Anstalt (Ubezpieczalnia Społeczna) in der Vorwoche nach Redaktionsschluß unseres Blattes bekannt gab, ist sie nunmehr darangegangen, die bisherigen Versicherungsausweise in Dauerlegitimationen umzutauschen. Jeder Versicherte muß seine eigene Photographie, sowie Photographien seiner Familienmitglieder, die zum Genuß von Leistungen der Sozialversicherungsanstalt berechtigt sind, sowie den vorläufigen Versicherungsausweis vorlegen, worauf die Herausgabe des Dauerausweises erfolgt.

Versicherte, die auf dem Gebiete der Stadt Posen oder des Kreises Posen wohnen, müssen sich zwecks Austausches der Ausweise im Gebäude der Ubezpieczalnia Społeczna in Poznań, ul. Dąbrowskiego 12, im 3. Stock, Zimmer 16, melden. Für Versicherte, deren Namen mit den Buchstaben A, B und C beginnen, sind die Austauschfristen schon abgelaufen; doch können, da die Fristen sehr kurz waren, die betreffenden Versicherten auch jetzt noch den Umtausch der Ausweise vornehmen. Für die Buchstaben D gilt die Frist vom 5.—10. Juli, für E vom 11.—13. Juli, für F vom 15.—19. Juli und für G vom 20.—25. Juli. Für die übrigen Buchstaben werden noch die diesbezüglichen Termine besonders bekanntgegeben werden.

Für die Versicherten, die auf dem Gebiete des Kreises Schrimm wohnen, werden die Austauschtermine ebenfalls noch besonders bekanntgegeben werden.

Unseren Mitgliedern, für die eine andere als die Posener Ubezpieczalnia Społeczna zuständig ist, empfehlen wir, die Bekanntmachungen der zuständigen Ubezpieczalnia zu beachten.

Auf dem Gebiete der Landwirtschaft gilt obige Veröffentlichung nur für die Geistesarbeiter, nicht auch für die physischen Landarbeiter. Die Geistesarbeiter müssen ihre bisherigen Versicherungskarten (Angestelltenvers.) vorlegen. In diese müssen für die Zeit bis 30. 12. 1934 alle erforderlichen Ergänzungen eingetragen werden. Die Ergänzungen müssen vom Arbeitgeber beglaubigt werden. Ist dies nicht möglich, so muß der Arbeitnehmer die Ergänzungen vornehmen und begründen.

Die beizubringenden Photographien müssen auf weißem Grunde ohne Kopfbedeckung in der Größe von 45×63 mm ausgefertigt sein. Photographien von Familienmitgliedern bis zu vierzehn Jahren brauchen nicht vorgelegt zu werden. Auf der Rückseite jeder Photographie sind Vor- und Zuname des Versicherten bzw. des betreffenden Familienmitgliedes und die Nummer der vorläufigen Legitimation anzugeben.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

4. Allpolnischer Braugerste- und Malzmarkt.

Nach dem Muster der früheren Jahre veranstaltet der Braugersteproduzentenverband für Polen im Einverständnis mit dem Brauereien- und Mälzerverband in Polen den 4. Allpolnischen Braugerste- und Biermalzmarkt, verbunden mit einer Prämiierung sowie eine Schau (Ausstellung) von Brau- und Saatgerste und Malzproben. Der Markt und die Schau finden in Posen in den Tagen vom 24. bis 26. September 1935 statt. An dem Markt und der Schau können Gerste- und Malzproduzenten sowie interessierte Handelsfirmen teilnehmen. Die Proben von Braugerste und Malz, die für den Markt und für die Schau bestimmt sind, werden einer Laboratoriums-Untersuchung und einer Beurteilung durch eine besondere Kommission unterzogen. Für die Proben von bester Brauqualität werden Ehren- und Geldpreise zuerkannt. Zwecks Erleichterung der Beschickung und der Teilnahme an dem Markt sind bereits Schritte um Zuerkennung von Ermäßigungen bei der Beförderung von Proben zum Markt sowie zwecks Erreichung von Eisenbahn-, Hotelermäßigungen usw. für die Aussteller und jene Personen, die zum Besuch des Marktes und der Schau nach Posen gekommen sind, unternommen. — Während des Marktes findet in Posen die Jahrestagung der Delegierten des Braugersteproduzentenverbandes Polens statt und es werden auch Vorträge über Fragen, die mit der Produktion und dem Absatz von Braugerste und Malz zusammenhängen, gehalten. Außerdem sind für die Marktbesucher landwirtschaftliche und landeskundliche Ausflüge die Besichtigung von Brauereien und Mälzereien, Stadtbesichtigungen usw. vorgesehen. Um die Käufer von Braugerste und Malz für den Markt zu interessieren, wird eine entsprechende Propaganda im Inlande und Auslande durch Vermittlung der polnischen Konsularstellen durchgeführt. Weitere Informationen über den Markt und die Schau erteilt der Braugersteproduzentenverband (Związek Wytwórców Jęczmienia Browarnego Zachodnej Polski — Poznań, ul. Gew. Mielżyńskiego 7 — Telefon: 3473 und 3084).

Reitturnier in Schroda.

Der Wielkopolski Klub Jazdy Konnej (Großpolnischer Reiterverband) veranstaltet am 14., 16., 19., 20. und 21. Juli in Schroda ein Reitturnier. Nennungsschluß am 8. Juli, mittags 12 Uhr. Nennungen und Nenngeld sind entweder persönlich einzureichen oder per Einschreiben zu senden an: „Sekretarjat Wielkopolskiego Klubu Jazdy Konnej — Poznań, 7. p. Strzel. Konnych na ręce p. por. Bieńkowskiego Ludwika.

Uebersetzung der Ausschreibung ist gegen Einsendung von 1 zł Schreibgebühr bei der Geschäftsstelle der Turniervereinigung, Poznań, Piekary 16/17, erhältlich.

Turniervereinigung der Welage.

Roggendurchschnittspreis.

Der Durchschnittspreis der veröffentlichten Richtpreise für Roggen beträgt im Monat Juni 1935 pro Dz. 13,681 zł.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V., Abt. V

Allerlei Wissenswertes

Nachträgliche Veränderung der Butter

kann sich einstellen, wenn sie mangelhaft ausgeknetet bzw. ausgewaschen ist, also noch einen hohen Wassergehalt hat. Die Butter zeigt dann auch geringe Haltbarkeit. Ein buntes, streifiges oder flammiges Aussehen bekommt die Butter, wenn beim Kneten die einzelnen Stücke nicht die gleiche Temperatur hatten oder wenn das Salz nicht gehörig und nicht gleichmäßig mit durchknetet worden ist. Eine weiße Färbung entsteht nachträglich, wenn die Sonne längere Zeit auf die Butter scheint. Bei intensiver Besonnung kann die Verfärbung schon nach wenigen Stunden eintreten. Die Butter wird dann auch talgig schmecken. Es ist darin die Wirkung der blauen und violetten Sonnenstrahlen zu erblicken. Um sie auszuschließen, wird geraten, in Butterungs- und Aufbewahrungsräumen Fensterscheiben von gelber oder roter Farbe anzubringen. Das Ranzigwerden führt Unansehnlichkeit und Trübung der Butter herbei. Es macht sich bei hohem Wassergehalt früher bemerkbar als bei fester Butter, weil im ersteren Falle das Fett weniger zusammenhält, Luft und Spaltpilze daher leichter in das Fett dringen können. Veränderungen im Geschmack — desgleichen im Geruch — können ferner von der Umgebung hervorgerufen werden. Denn wie die Milch nimmt auch die Butter leicht Geruch an, wonach oft auch der Geschmack umschlägt. Haftet der Stallgeruch sehr an der Milch, so wird die Butter ebenfalls nach dem Kuhstall riechen und schmecken. In einem neuen Schrank von Kiefernholz bekommt die Butter Kiengeschmack. Stark riechende Flüssigkeiten in der Nähe der Butter übertragen ihre scharfen Gerüche sicher auf die Butter, ebenso Gase und Rauch (einschließlich Tabakrauch). Selbst duftendes, aber auch muffig gewordenes Obst, das mit seinem Geruch hauptsächlich den Aufbewahrungsraum ausfüllt, macht sich bei der Butter am Geruch und Geschmack bemerkbar. —ab—

Saubere Milchgewinnung im Sommer.

Jetzt in den heißen Sommertagen ist die Gefahr des Sauerwerdens der Milch besonders groß. Der Landwirt muß daher bemüht sein, alle die Qualität der Milch beeinträchtigenden und das Sauerwerden derselben begünstigenden Einflüsse auszuschalten. Zunächst ist auf peinliche Sauberkeit der Tiere und beim Umgang mit der Milch zu achten. Es muß vor allem das Euter rein sein, damit kein Schmutz in die Milch beim Melken gelangt. Die Milch muß sofort nach dem Ausmelken den Stall verlassen und muß, nach dem sie geseiht und gekühlt wurde, an einen kühlen Ort kommen. Bei der Beförderung der Milch zur Molkerei oder zum Markt darf sie nicht ungeschützt der heißen Sonne ausgesetzt werden, sondern die Kannen müssen mit einer nassen Plaue bedeckt werden.

Behandlung der Schafwolle.

Durch falsche Behandlung der Tiere vor der Schur und durch falsche Behandlung der Wolle nach der Schur wird die Wolle in ihrem Wert stark gemindert. Wenn z. B. den Schafen das Futter über die Köpfe hinweg gereicht wird, dann fallen viele Futterteilchen in das Vlies, die Wolle wird verschmutzt und in ihrem Wert herabgesetzt. Es sollte daher jeder Schafhalter, bevor die Raufen mit Futter beschickt werden, die Schafe in einen Schafring treiben, der dicht am Stall aus Hürden leicht herzustellen ist. Ein sehr großer Fehler ist, die Schafe vor dem Scheren zu warm zu halten, denn dann wird die Wolle feucht und naß. Auf keinen Fall darf aber derartige feuchte und nasse Wolle gleich eingesackt und verpackt werden, denn hierdurch verliert sie erheblich an Güte. Jede frischgeschorene Wolle muß, bevor sie eingesackt wird, auf einem trockenen, luftigen Boden auskühlen und nachtrocknen. Um Höchstpreise für die Wolle zu erzielen, müssen die minderwertigen Wollteile, die Locken und die Klunkern je in einem besonderen Sack, der entsprechend zu bezeichnen ist, zum Versand gebracht werden.

Achtet auf die Erdflöhe.

Der Erdfloh ist ein Schädling, der den ganzen Sommer über auftritt und überaus gefräßig ist. Verheerend wirkt sich seine Fraßgier besonders bei jungen Pflanzen aus, deshalb muß von vornherein darauf geachtet werden, wo er mit seiner verheerenden Tätigkeit beginnt. Frisch gesetzte Gemüsepflanzen bringt er oft zum Absterben. Seine Bekämpfung muß daher sofort einsetzen, sobald sein Auftreten festgestellt ist.

Richtige Düngung und kräftiges Hacken sind zur Beschleunigung des Pflanzenwuchses als vorbeugende Maßnahme geboten. Wird damit nichts erreicht, muß unverzüglich zur direkten Bekämpfung geschritten werden.

Gute Wirkung hat die Anwendung der Handelsdüngemittel Thomasmehl und Staubkalk gezeitigt, da dem Erdfloh Staubentwicklung abträglich ist. Besser wirken Staubmittel, durch welche die Käfer vergiftet werden, wie z. B. Tabakstaub, mit 2,5 bis 3 v. H. Nikotin-Sulphat versetztes Kaolin oder Kalkpulver, ebenso gepulverte Derris-Wurzeln und ähnliches. Man bestäube mit Hand- oder Rückenverstäubern. Kleine Flächen können unter Benutzung einer Streudose oder eines Gazebeutels behandelt werden. Ferner kann man die Erdflöhe durch Spritzmittel, wie z. B. Brühe mit 0,1 bis 0,25 v. H. Nikotin oder 0,15—0,20 v. H. Nikotin-Sulphat und ½ bis 2 v. H. Schmierseife vernichten und bedient sich hierzu einer Rückenspritze.

Fachliteratur

Polnische Steuergesetze, einheitlicher Text mit der Steuerordnung und den dazu gehörigen Ausführungsverordnungen. In deutscher Uebersetzung der Firma „Lex" Spółka z ogr. odp. Poznań, Wały Leszczyńskiego 3. Preis kart. 7 zł, **geb.** 8 zł.

Die Steuergesetzgebung ist in der Weise neu geregelt worden, daß eine für die Einkommensteuer, Gewerbesteuer, Grundstückssteuer, Lokalsteuer, die außerordentliche Steuer von Berufsbeschäftigungen und die Steuer von elektrischer Energie allgemein geltende Steuerordnung geschaffen worden ist und daß alle Vorschriften, die sich auf das Steuerverfahren beziehen, aus den bisherigen Steuergesetzen entfernt worden sind, so daß in diesen sich nur die sachlichen Bestimmungen über die Steuerpflicht befinden. Die oben genannte Zusammenstellung aller neuen Steuervorschriften in deutscher Uebersetzung gibt uns die Möglichkeit, uns in allen Steuersachen, die uns angehen, ohne Mühe zu unterrichten. Wir finden in ihr auch die deutschen Formulare für die einzelnen Steuererklärungen und Mitteilungen an die Steuerbehörden, was besonders wichtig ist. Bei der großen Wichtigkeit, welche die Steuerfragen haben, ist die Anschaffung dieses Nachschlagewerkes für jeden im Erwerbsleben Stehenden als nutzbringend zu empfehlen. Sie empfiehlt sich schon deshalb, weil bei vielen Gelegenheiten von den Behörden in amtlichen Schreiben auf Paragraphen dieser Steuergesetze bezuggenommen wird, deren Inhalt nicht angegeben wird. Der Preis für dieses dauerhaft gebundene Buch ist sehr gering.

Verband deutscher Genossenschaften.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 2. Juli 1935

Bank Polski-Akt. (100 zł) zł 89.—
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. 40.50
4½% Złotypfandbr. der Pos. Landsch. (früher 6% Roggenrentenbriefe) 41.50%
4½% Dollarpfandbr. der Posener Landschaft Serie K v. 1933 1 Dollar zu zł 5.40 (früher 8% alte Dollarpfandbr.) 41.50%
4½% ungestemp. Złotypfandbriefe in Gold früher amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu 8.90 zł 43.75
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) —.—
4% Prämieninvestierungsanleihe (Stck. zu zł 100.—) .... —.—
5% staatl. Konv.-Anleihe 66.—%
3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zł) ..... 41.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 2. Juli 1935

5% staatl. Konv.-Anleihe .. 67.—%
3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zł) 42.50
100 deutsche Mark.... zł 213.25
100 franz. Frank. .... zł 34.48
100 schw. Franken = zł 173.00
100 holl. Guld. = ... zł 360.15
100 tschech. Kronen ... zł 22.11
1 Dollar = ... zł 5.26⅞
1 Pfd. Sterling = ... zł 26.04

Diskontsatz der Bank Polski 5%

Kurse an der Danziger Börse vom 2. Juli 1935

1 Dollar = Danz. Gulden 5.27
1 Pfd. Stlg. = Danz. Guld. 26.04
100 Złoty = Danziger Gulden ....100.—

Kurse an der Berliner Börse vom 2 Juli 1935

100 holl. Guld. = deutsch. Mark 168.89
100 schw. Franken = deutsche Mark 81.17
engl. Pfund = dtsch. 1 Mark 12.215
100 Złoty = dtsch. Mark 46.92
1 Dollar = deutsch. Mark 2.4735
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. Nr. 1—90 000 .... 112.—
Dresdner Bank .... 94.—
Dtsch. Bank u. Diskontoges. 94.—

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken.	
(26. 6.) 5.28	(29. 6.) —.—	(26. 6.) 173.—	(29. 6.) —.—
(27. 6.) 5.28	(1. 7.) 5.27⅜	(27. 6.) 173.—	(1. 7.) 173.10
(28. 6.) 5.27½	(2. 7.) 5.27	(28. 6.) 173.10	(2. 7.) 173.—

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse

26. 6. 5.275, 27. 6. 5.275 28. 6. 5.27, 29. 6. —.—, 1 7. 5.237, 2. 7. 5.27.

(Fortsetzung auf Seite 453)

Nr. 24. **Die Landfrau** 5. Juli 1935

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Was nicht wahr ist, baut nicht.
Goethe.

Deutsche Kinder fahren aufs Land.

Noch in dieser Woche, am 5. Juli, werden in Posen 800 deutsche Kinder aus allen Gebieten Polens eintreffen und vom Deutschen Wohlfahrtsdienst Posen zu ihren Pflegeeltern für einen sechswöchigen Aufenthalt in Luft, Licht und Sonne verschickt werden. Pflegeeltern und Kinder sind von der Ankunft und Abreise entsprechend benachrichtigt. Der Wohlfahrtsdienst bittet daher auf diesem Wege noch einmal alle Gastgeber, die auf ihre Bereitwilligkeitserklärung hin Ferienkinder zugewiesen erhielten, sie zu der in der Benachrichtigung angegebenen Stunde auf der entsprechenden Bahnstation in Empfang nehmen zu wollen, damit die Kinder in keinem Falle dann weinend auf dem Bahnhofe umherstehen und vergebens nach ihren Pflegeeltern Ausschau halten.

Da für die Unterbringung von Kindern hier im Lande nicht die für die Deutschlandkinder verwendeten Einzelfahrscheine in Anspruch genommen werden dürfen, haben die Kinder keine Fahrscheine zugesandt erhalten. Alle Fahrscheine werden vielmehr von Posen aus gekauft, so daß diejenigen Kinder, die sich unterwegs dem Transport anschließen, ohne Fahrscheine zuzusteigen brauchen. Ebenso werden entgegen der ersten im Merkblatt für die Pflegeeltern enthaltenen Benachrichtigung die Fahrscheine für die Rückfahrt nicht den Pflegeeltern zum Einlösen zugesandt werden, sondern sie werden auch da von der Zentrale eingelöst und die Kinder steigen bei der Rückfahrt zu der auf der Umhängekarte angegebenen und den Pflegeeltern auch mitgeteilten Bahnstation zum Sammeltransporte zu.

Damit dürfte die Frage der Fahrscheine nun endgültig geklärt sein und unnötige Anfragen sind daher nach Möglichkeit zu unterlassen.

Der zweite Transport der zur Unterbringung hier im Lande bestimmten Kinder trifft am Freitag, den 12. Juli ein. Auch für diesen Transport gilt alles vorher Gesagte.

Deutsche Eltern! Nehmt die Euch anvertrauten Kinder liebevoll und freundlich auf. Seid Euch bewußt, daß Ihr damit einen hohen Dienst an unserer deutschen Jugend erfüllt. Schenkt diesen Kindern unserer arbeitslosen Volksgenossen während ihres Aufenthaltes in Eurem Hause neuen Lebensmut und den Glauben an eine Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen hier in Polen. Dann wird die „Deutsche Kinderhilfe 1935" ihr Ziel erreicht haben.

Arbeitsplan für Monat Heumond (Juli).

Die Heuernte, Arbeit auf dem Felde, Hacken und Krauten im Garten und ernten von Obst und Gemüse nehmen die Zeit der Bäuerin voll in Anspruch. Im Hause werden nur die dringend notwendigen Arbeiten vorgenommen und alle Kräfte für die Arbeit draußen eingesetzt.

Der Garten liefert im Heumond an Gemüse: Kohlrabi, Erbsen, Karotten, dicke Bohnen, grüne Bohnen. Alles junge Gemüse wird in wenig Wasser weich gekocht, das Gemüsewasser mit den wertvollen Salzen restlos zum Auffüllen von Suppen und Tunken verwandt. Beim Dämpfen des Gemüses bleiben die Nährstoffe demselben völlig enthalten.

Gemüse wird beim Einkochen roh oder vorgedämpft in Gläser oder Büchsen gefüllt, mit Wasser bedeckt, etwas Salz dazu gegeben, 1½—2 Stunden bei 100 Grad eingekocht. Nur bei Gemüsen, die leicht verderben (Erbsen, Spargel, Blumenkohl), wird eine gekochte Salzlösung auf das Gemüse gegeben. Das Vorkochen des Gemüses spart Gläser. Für Haushaltungen, denen viele Büchsen, eigene Verschlußmaschine und Waschkessel zur Verfügung stehen, ist das Roheinfüllen des Gemüses in Dosen zu empfehlen, das bedeutend schneller geht. Schnippelbohnen im Topf werden meist zu stark eingesalzen. Ein Zentner Bohnen wird nur mit 1 Pfund Salz eingestampft. Die Bohnen nehmen nach kurzer Zeit einen schwach säuerlichen Geschmack an und müssen etwas länger gekocht werden. Die sich bildende Milchsäure ist aber sehr gesund. Stark gesalzene Schnippelbohnen müssen vor Gebrauch gewässert werden und werden dadurch völlig entwertet.

Im Heumond ist an Obst zu verwerten: alles Beerenobst, wie Erdbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Heidelbeeren, Kirschen. Beim Einkochen von Obst zu Kompott achte man darauf, die Gläser so voll wie irgend möglich zu füllen. Himbeeren werden am besten gleich beim Pflücken auf Würmer nachgesehen und in Gläser gepflückt, eingezuckert, etwas stehengelassen, nachgefüllt und eingekocht. — Das Entsteinen der Kirschen kostet Zeit, spart aber Gläser. Einige zerschlagene Kirschkerne in einem Mullappen auf die Kirschen gelegt, verbessern den Geschmack derselben. — Saubere Heidelbeeren werden trocken verlesen, mit etwas Zucker in Gläser gefüllt und eingekocht. — Während man bei Beerenobst Zucker überstreuen kann, muß Steinobst immer mit einer Zuckerlösung bedeckt werden. Ratsam ist, einige Gläser Heidelbeeren, Stachelbeeren, entsteinte Pflaumen mit ganz wenig Zucker einzukochen als Belag für Obstkuchen. — Zur Herstellung von Marmeladen lassen sich alle Obstarten verwenden. Am wohlschmeckendsten sind die Mischmarmeladen. Alles Obst wird zuvor roh durch die Maschine gedreht, um Feuerung zu sparen. Rechnet man auf ein Pfund Frucht ¾ Pfund Zucker, so braucht man die Marmelade nur 10 Minuten zu kochen, stellt dann den Topf in kaltes Wasser, rührt die Marmelade kalt und füllt sie in Gläser. Erst am anderen Tag wird sie richtig steif. — Rechnet man auf 1 Pfund Frucht 1 Pfund Zucker, braucht man die Marmelade nur 10 Minuten zu kochen (Himbeeren sogar nur 3 Minuten) und füllt sie dann gleich heiß in Gläser. Marmeladen können auch ganz auf rohem Wege hergestellt werden. Sie sind dann besonders wohlschmeckend. Ein Pfund Johannisbeeren, Himbeeren, Brombeeren oder Mischung werden gut zerdrückt und mit der gleichen Menge Zucker in einer irdenen Schüssel 1—2 Stunden gerührt. Am anderen Tage wird die Marmelade richtig steif.

Bei der Herstellung von Johannisbeergelee darf der Saft nur kurze Zeit erhitzt werden. Ein Liter Saft und 1 Kilogramm Zucker werden nur bis ans Kochen gebracht, abgeschäumt, das klare Gelee in Gläser gefüllt. — Auch Gelee kann auf rohem Wege hergestellt werden. Man preßt den Saft aus den Beeren roh heraus. In 1 Liter Saft streut man langsam 1 Kilogramm Zucker unter ständigem Rühren, rührt mindestens 1 Stunde weiter. Dies gibt ein sehr klares, wohlschmeckendes Gelee, das auch am zweiten Tag erst richtig steif wird.

Bei der Herstellung von Saft aus kleinen Mengen Obst verwendet man den Dampfentsafter. Obst wird mit wenig Zucker in zwei über einen großen Kochtopf gespannte Tücher gefüllt und im Wasserbad 1 Stunde erhitzt. Dieser Saft ist besonders wohlschmeckend. — Größere Mengen von Obst werden zu Most verarbeitet. Most kann aus allen Obstarten hergestellt werden: Rhabarber, Erdbeeren, Heidelbeeren, Brombeeren, Sauerkirschen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Weintrauben und Aepfeln. Auch Mengmoste aus verschiedenen Obstarten sind sehr schmackhaft. Die Verarbeitung allen Obstes zu Wein erfordert sehr viel mehr Zucker.

Die laufenden Arbeiten im Garten und auf dem Kleintierhof.

Obstbau: Die früchtetragenden Obstbäume sind kräftig zu wässern und zwischendurch mit verdünnter Jauche zu düngen.

Erdbeerjungpflanzen nur von vorher gekennzeichneten Mutterpflanzen abnehmen und auf gut mit verrottetem Dung und altem Torfmull vorbereitete Beete pflanzen.

Die überflüssigen Erdbeerranken entfernen, die abgeernteten Beete säubern und mit altem Dung, Kompost oder Jauche düngen.

Abgetragene Himbeerruten und alle schwachen Jungtriebe bis auf 5 bis 6 der stärksten entfernen. Die Beete dann durchhacken und düngen.

Bei Anheften der Jungtriebe an den Pfirsichspalieren achte man darauf, daß keine Blätter mit eingebunden werden.

Nur wirklich vollreif geerntete Pfirsiche haben guten Geschmack und feines Aroma, also nicht für den eignen Bedarf zu früh ernten.

Vermehrung der Stachel- und Johannisbeeren durch Absenker vornehmen. Leitern und Pflückkörbe sind für die Ernte des Frühobstes nachzusehen und auszubessern. Als erste Früchte reifen von Aepfeln: Weißer Klarapfel, Schöner von Bath, Early Victoria, Charlamowsky. Von Birnen: Bunte Julibirne, Muskateller, Grüne Sommermagdalene. Auf das Fallobstsammeln ist schon große Sorgfalt zu verwenden. Auch kann man die Früchte jetzt schon zur Geleebereitung und Mus verwenden.

Zur Desinfektion von Obsthorden und Obstkisten werden diese mit einer zweiprozentigen Kupfervitriollösung ausgewaschen. Die Kisten müssen dann an der Luft trocknen.

Die ausgeschwefelten Obstlagerräume wurden bis jetzt stark gelüftet. Um niedrigere Temperaturen in den Räumen zu erzielen, sind die Räume jetzt zu schließen.

Obstpflückleitern sind genau zu untersuchen und schwache Sprossen durch neue zu ersetzen. Für Unfälle, die aus derartigen Schäden entstehen, ist der Betriebsleiter verantwortlich.

Schädlingsbekämpfung: Auf Pflaumenbäumen findet man oft Früchte, die stark in die Länge gezogen und plattgedrückt sind. Die Oberfläche wird runzlig, gelblichbraun, der Stein bleibt unentwickelt. Später erhält die Oberfläche einen weißen Ueberzug. Dies ist dann die Narrentaschenkrankheit. Kalkung des Bodens wird als Gegenmaßnahme empfohlen und vor allen Dingen das Sammeln und Vernichten dieser befallenen Pflaumen.

Die Blätter der Kohlpflanzen sind von Raupen befallen. Es handelt sich um den Kohlweißling, der durch Fangen der Schmetterlinge und Zerdrücken oder Absammeln der Eier bekämpft werden kann.

Der echte Mehltau des Weinstocks (Oidium) zeigt spinnwebartige, weißgraue Ueberzüge auf den jungen Beeren und Blättern, sowohl ober- als auch unterseits. Die Früchte platzen später auf. Der Pilz wächst auf der Oberfläche der Blätter und wird durch Bestäuben mit Schwefel bekämpft.

Der falsche Mehltau des Weinstocks (Peronospora) zeigt sich als Schimmelrasen auf jungen Beeren, die Früchte schrumpfen später ein. Es entstehen die sogenannten Lederbeeren. Die Blätter haben unterseits einen weißen Bezug, dem auf der Oberseite gelblichbraune Flecken entsprechen. Die befallenen Blätter fallen ab. Der Pilz dringt in das Innere des Blattes ein. Nur häufiges Spritzen mit einprozentiger Kupferkalkbrühe bringt Erfolg.

Gegen Stachelbeermehltau ist zu schwefeln oder mit Schwefelpräparaten zu spritzen. Die stark befallenen Triebe sind bis ins gesunde Holz zurückzuschneiden.

Ziergarten: Für den Herbstflor sind noch Hornveilchen und Reseda in Töpfen auszusäen. Zweijahrsblumen (Vergißmeinnicht, Stiefmütterchen) müssen im Juli ausgesät werden.

Rasenflächen sind stets kurz zu halten und nach Regenfällen mit Jauche zu düngen.

Trockenes Holz ist aus Gehölzen und Sträuchern zu entfernen, da es leicht zu Brutstätten von Pilzen und anderen Krankheiten wird. Zur Erzielung großer Chrysanthemenblüten werden die Seitenknospen vorsichtig ausgebrochen.

Bei großer Trockenheit und Wärme ist die Blütezeit der einzelnen Sommerblumen und Stauden sehr beschränkt, sie wirken unansehnlich. Verblühte Blumen sind daher ständig auszuschneiden.

Abgeblühte Stauden sind zu teilen und die Lilien umzulegen.

Stecklinge von Fuchsien, Coleus, Pelargonien, Salvien, Zimmerlinden, Sukkulenten und Kakteen sind jetzt zu machen.

Gemüsebau: Alle überflüssigen Triebe (Geize) werden bei den Tomaten aus den Blattwinkeln geschnitten.

Wenn die Tomaten schwarze Flecke auf Blättern und Trieben haben, ist die Krautfäule aufgetreten. Auch auf den Früchten werden schwarze, faulende Flecken hervorgerufen. Spritzen mit einprozentiger Kupferkalkbrühe ist zu empfehlen.

Wenn die Gurkenblätter auf beiden Seiten mit weißem, puderartigen Ueberzug bedeckt sind, handelt es sich um den „echten Mehltau". Gegenmaßnahmen: Bestäuben mit Schwefel, erkranktes Gurkenkraut verbrennten und nicht kompostieren.

Das Kraut der Gewürzpflanzen wird gebündelt und an luftigem und trockenem Ort aufgehängt.

Porree und Bleichsellerie müssen angehäufelt sein, letzterer ist nach und nach ganz mit Erde zu bedecken.

Alle Kohlarten, Salat, auch Spargel und Rhabarber, erhalten bei feuchtem Wetter Dunggüsse. Oft hacken: es vernichtet das Unkraut und durchlüftet den Boden.

Blumen-, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl, die für die Frühjahrspflanzung überwintert werden sollen, werden Mitte August ausgesät. Auch beginnen dann die Folgesaaten von Spinat. Die bis Ende August vorgenommenen Aussaaten entwickeln sich noch für die Herbsternte, alles spätere ist für die Frühjahrsernte. Karotten, Kerbel, Teltower Rübchen, Radies und Salat, wie Sachsa, Nordstern und Neger, können von Anfang bis Mitte August noch gesät werden und ergeben bis zum Herbst noch Ernten.

Puten haben um die jetzige Jahreszeit nicht viel Wartung nötig. Die Jungen gehen mit den Alten auf die Weide und erhalten animalische Zukost, etwa 50 Prozent mehr als die Hühnerküken.

Sie finden jetzt noch genügend Futter auf der Weide und später läßt man sie die abgeernteten Getreidefelder oder die zur Heugewinnung nicht tauglichen Wiesen belaufen.

Gänse bleiben während des ganzen Tages auf der Weide, nur abends erhalten sie eine Handvoll Hafer. Sollte die Weide jedoch nicht genügend Futter bieten, so gibt man am Morgen ein wenig Weichfutter.

Enten, die mit dem Legen aufgehört haben und für die nächstjährige Zucht nicht wieder in Frage kommen, werden abgestoßen, nachdem man sie im hellen Stall kurz angemästet hat. Als Mastfutter gibt man 6 Teile Kartoffeln, 2 Teile Gerstenschrot und 1 Teil Maisschrot, dazu etwas scharfkörnigen Sand und eine Prise Salz. Abends erhalten sie einen Trog mit Hafer und außerdem hat stets ein langer Wasserbehälter bereit zu stehen, der ein Planschen nicht gestattet.

Hühner: In bezug auf Stallhaltung, Staubbad, Nester und Ernährung sind alle bei heißen Tagen und Nächten empfohlenen Maßnahmen zu beachten. Als leichte Stalldesinfektion kann man in kleinen Betrieben unter den Sitzstangen in Abständen von je 60 Zentimeter mit je 6—8 Naphtalinkugeln gefüllte Mullsäckchen aufhängen und in die Nester blühende Kamillen legen.

Zuchtunbrauchbare Hennen und schlechte Legerinnen werden abgestoßen, bevor sie in die Mauser gehen. Ueberzählige, gutgenährte Junghähnchen erhält die Küche.

Werden die Hühner auf einem beschränkten Raum gehalten, so ist der Boden des Auslaufs möglichst oft umzugraben. Bei Grünauslauf wird das Gras, falls nicht kurz genug gehalten, trocken. Es ist in diesem Falle für Salat usw. als Grünfutter zu sorgen. Frühbruthennen erhalten dasselbe Futter wie die alten Hühner, nur etwa ein Viertel weniger Eiweißfutter. Ueberzählige Junghähne werden abgesetzt, damit sie die Aufzucht nicht unnötig verteuern. Sollten durch falsche Ernährung Junghennen schon im August legen, dann muß das animalische Eiweißfutter stark herabgesetzt und für besonders reichhaltiges Grünfutter gesorgt werden.

Rettich und Rettichsaft wirken verdauungsfördernd,

indem der Gallenfluß sehr angeregt wird. Und zwar hat man festgestellt, daß nach dem Genuß von Rettich oder Rettichsaft zunächst sehr reichlich helle Lebergalle ausgeschieden wird; nachher tritt dann als Spätwirkung auch noch dicke Galle aus der Gallenblase aus. Daher kommt dem Rettich — hier allerdings mehr in Form von Rettichsaft — sogar eine Heilwirkung zu bei Gallenbeschwerden, die mit schlechter Gallenabsonderung einhergehen. Aber auch der Genuß von Rettich als Beikost zu den Mahlzeiten kann danach nur empfohlen werden. Besonders bei Völlegefühl nach dem Essen und bei Aufstoßen wird der Genuß von Rettich erleichternd wirken, da er den Verdauungsvorgang beschleunigt. Dagegen dürfen Kranke, die unter Gallensteinkoliken leiden, keinen Rettich essen, weil dadurch eine Kolik ausgelöst werden kann.

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf Seite 445—446.

Sicienko: 15. 7., **Lukowiec:** 16. 7., **Schubin:** 17. 7., **Fordon:** 18. 7., **Koronowo:** 19. 7.

Nr. 17. **Die Landjugend** 5. Juli 1935

Lesen.

Auch das Lesen ist ja nicht Selbstzweck, sondern Mittel zu einem solchen. Es soll in erster Linie mithelfen, den Rahmen zu füllen, den Veranlagung und Befähigung jedem ziehen; mithin soll es Werkzeug und Baustoffe liefern die der einzelne zu seinem Berufe notwendig hat, ganz gleich, ob dieser nur dem primitiven Broterwerb dient oder die Befriedigung einer höheren Bestimmung darstellt; in zweiter Linie soll es aber ein allgemeines Weltbild vermitteln.

Adolf Hitler.

Sicheln und Sensen.

Werner Lenz.

Man hat in Jütland eine steinzeitliche Sichel gefunden, deren Klinge ein zurechtgeschliffener Feuerstein ist und dessen Holzschaft am ansetzenden Teil etwas gebogen ist, um die rundraffende Wirkung dieses bäuerlichen Werkzeuges zu verstärken. Welche Mühe gehörte dazu, solch Gerät zu gestalten; wie wichtig aber muß auch unsern steinzeitlichen Urahnen schon ihr Landbau gewesen sein, wenn sie sich außer der uns durch zahllose Funde belegten Getreidewirtschaft auch schon der Vervollkommung der bäuerlichen Geräte mit solchem Eifer hingaben! Es muß ein starker Wunsch zum Kulturfortschritt schon in diesen Zeitgenossen des Mammuts und Urelches wach gewesen sein, daß sie, anstatt sich lediglich der Jagd und Fischwaid zuzuwenden, der heimischen Erdscholle mit innigem Fleiße ihre unblutigen, aber schweißgedüngten Gaben abzuringen sich bemühten. Die Bronzezeit hat uns viele Sicheln aus dem kunstvoll gemischten Gelbmetall überkommen lassen. Auch sind die Handgriffe dieser Sicheln, die in Pfahlbauten, Schatzverstecken und Gräbern gefunden wurden, sehr kunstreich und zweckdienlich geschnitzt. Schatzversteck? Nun, die sogenannten „Depots" vieler frühgeschichtlicher Geräte sind teils Vorratsräume der Hersteller und Verbraucher gewesen; teils dienten sie auch kultischen Zwecken — man legte sich eine Ausstattung, eine Aussteuer für das Jenseits an, wo wichtige Dinge nicht entbehrlich werden sollten; und schließlich waren solche Anhäufungen von wertvollen Dingen des Tagesbedarfs, also zumal bäuerlicher und kriegerischer Geräte, geradezu „Kapitalanlagen". Die Sichel aus Bronze war ein Tauschobjekt, ein Wertmesser, eine Geldeinheit geworden. Fand man doch außer wirklich gebrauchsfähigen Sicheln auch solche, die nach Form und Ausstattung weiter nichts als „geformtes Metall", also Geldstücke waren! Und daß es in jener Jahrtausende zurückliegenden Frühzeit Germaniens — und anderer von Ariern bewohnten Gebiete — gerade Sicheln, also Landbaugeräte waren, die so hoch „im Kurse" standen, bezeichnet uns die hohe Wertschätzung, die man der Landwirtschaft beimaß.

Die Vorläufer der Sichel waren zweifellos das Steinmesser und Bronzemesser. Der jüngere Bruder der Sichel ist die — nach Schaft und Klinge in die Länge gezogene — Sense. Auch sie — die althochdeutsche „segesna" — ist ebenso wie die „sihhila" älter noch als diese und erst aus geschichtlicher Zeit bekannte Bezeichnung. Es mag manchen interessieren, daß auch der Volksmund in der Namensbeibehaltung und nur allmählichen Abschleifung treu und behutsam — behütend! — ist. Im Niederdeutschen bildet heute noch „seisse" und „seissel" begrifflich und sprachlich eine enge Einheit zwischen „Sichel" und „Sense" und der Bewohner des bayerischen Waldes sagt heute noch für Sense „sengs", Mehrzahl „sengsn".

Nicht nur ein Gerät des Friedens bietet die scharfe Sense. Sie ist — zumal mit aufrecht gestellter Klinge — eine rechte, echte und sehr gefährliche Bauernwaffe. Wirklich ereignete sich oft das was Goethe in „Hermann und Dorothea" schildert:

„Schnell verwandelte sich des Feldbaus friedliche Rüstung
nun in Wehre! da troff vom Blute Gabel und Sense!"

Und mit Stolz gedenken wir neben so vieler anderen Getreuen heute des westfälischen Sensenschmiedes, der anno 1813 der Heeresverwaltung ein dickes Bündel Sensenklingen schickte, damit von guter Schnitter Hand des Sieges Ernte hereingebracht werden könne. In Wappen von Bauern und landständigen Adligen findet sich auch die Sense als Wappenzeichen. Doch auch ein anderer uralter Kriegsmann führt sie ununterbrochen seit Menschheitsbeginn als Wahrzeichen! Das kündet uns das Volkslied:

„Der grimme Tod werd' ich genannt,
Die Sense ist mein Wappen, das ich mit Rechte führt'!"

Was aber nützt eine Sense oder Sichel, wenn sie nicht gut „gedengelt" ist. Der Dengel, der Tengel, ist die Schneide dieser Werkzeuge. Man schärft sie durch „Dengeln" mit dem „Dengelhammer" auf dem „Dengelstock", dem der Wetzstein natürlich Nachhilfe geben muß. Das Wort „dengeln" ist auch recht malerisch. Achim von Arnim, der uns die Volkslieder sammelte, schreibt in seinem Werke „Die Kronenwächter": „Wir wollen den Franzosen diesmal dengeln". In einem Fastnachtspiele sagt die Braut (!) zum Bräutigam:

Mit meinen zween Glockenschwengeln
sollt ich dich um dein Maul itzt dengeln". —

Der Dorfschmied braucht sich um das Dengeln der Sensen und Sicheln nicht sonderlich zu bemühen, das macht ein rechter Bauer, ja auch seine Tochter schon selbst. Aber auch die Pflugschar hat einen Dengel. Dafür, daß der Schmied diese in Stand hielt, bekam er von seiner Bauernschaft früher das „Dengelkorn".

„Eine scharfe Sense mäht mehr als zwei stumpfe", sagt das Sprichwort, und ebenso zutreffend: „Wie die Sense, so der Schnitt!" Für „ans Werk gehen" las man früher zuweilen den Ausdruck „Streichen wir unsere Sensen". Es gab einen „Sensentag", wo der unfreie Bauer dem Gutsherrn Schnitterarbeit leisten mußte. Außer der „Sensenfrohne" gab es auch die „Sichelfrohne". Andererseits hatte der Tagelöhner einen „Sichelzins" dafür zu entrichten, daß er im herrschaftlichen Walde die Grasnutzung ausüben durfte. Viel länger natürlich hat sich die „Sichelhenke" erhalten. Das ist der Ernteschluß, der Erntes chmauß, denn nun konnte man die Sichel „forthängen". Da gab der Gutsherr seine „Sichellege", wie es auch mancherorts heißt, wenn man die Sichel aus der Hand legt. Auch während der Feldarbeit gibt die Sichel frohe Kunde. Wenn nämlich der Gutsherr oder ein Fremder bei der Schnittarbeit das Feld betritt, so streichen die jungen Burschen mit dem Wetzstein in lieblichem Konzert die Sicheleisen und das bedeutet eine wohlverstandene und gern erfüllte Mahnung an den „Schlachtenbummler": „Löse dich, indem du „einen ausgibst"!"

Die Kornblume heißt „Sichelblume", weil ihr holziger Stengel die Sichel stumpf macht. Ein „Sichelbein" ist keine Zier des Menschen, und er muß schon krumme Hosen anziehen, um diesen die Schuld zu geben. Eine „Hahnensichel", die gebogene Schwanzfeder des Hauspropheten, trugen früher „kesse Jungen" am Hute. Und zur „Mondsichel" sieht schwärmerisch manches Auge aus Stadt und Land aufwärts, besonders in Stunden stiller Liebessehnsucht. Die „Sichelfrau" ist ein Korndämon, ähnlich der Roggenmuhme, mit ihr ist nicht zu spaßen, aber sie wird keinem wehe tun, der rechtschaffen seine bäuerliche Landarbeit zunutze der Volksgemeinschaft versieht. Allerdings, dazu soll man Sichel und Sense scharf halten und auch im Winter so gut verwahren, damit sie nicht verrosten, denn —

„was nützt mir mein Grasen,
wenn die Sichel nit schneid't;
was hilft mir mein Schätzel,
wenn's nit bei mir bleibt!"

Das Spatzennest.

Von K. Räder, Ludwigshafen a. Rh.

Der Schirrhofbauer galt im ganzen Gau mit Recht als wohlhabender Mann. Er stand schon hoch in den Sechzigern, und seine fünf Buben und drei Töchter waren alle längst versorgt und verheiratet. Trotzdem bewirtschaftete er mit der alten Bas Lotte, einer Magd und zwei Knechten seinen stattlichen Besitz wie ein Junger einschichtig weiter und behielt alles schön in seiner Hand.

Wie alljährlich waren auch heuer wieder seine Söhne, Töchter und Enkel zu seinem Geburtstag bei ihm zusammengekommen. In der großen Stube saß man friedlich beisammen, die Töchter und Schwiegertöchter beim Kaffee, die Männer beim Wein. Und der Vater erzählte von seinen Erfolgen in Feld und Stall, und die Söhne lobten des Vaters Umsicht und Rüstigkeit.

Es lag etwas unsagbar Herzliches und Rührendes in diesem unausgesprochenen patriarchalischen Verhältnisse, und Vater und Söhne empfanden dies mit beglückendem Stolze. „Ich bin einmal noch gesund und rüstig,“ sagte der Vater; „die Grundbedingung alles Wohlseins ist regelmäßige Arbeit und treue Pflichterfüllung. Wer rastet, der rostet. Ich schaffe gewiß nicht aus Habsucht, und wenn ich unseren Besitz mehre, so tue ich's ja für Euch alle, denn Euch lasse ich ja über kurz oder lang gern alles zurück, wenn ich mich einmal schlafen lege für immer.“ — „Mit Verlaub, Vater,“ sprach der Aelteste nach einer Pause, „oft dünkt mir's, als hättet Ihr an Eurem Lebensabend noch ein paar schöne, beschauliche Ruhejahre verdient. Wie wär's, wenn Ihr den Hof verkaufen und den Erlös zwischen uns verteilen würdet. Jeder von uns würde sich sicher eine Ehre daraus machen, Euch zu behalten und Euch getreulich zu verpflegen.“

Der Vater stopfte sich langsam eine neue Pfeife, steckte sie umständlich in Brand, blies den Rauch hinaus, schmunzelte und sprach: „Ich bin überzeugt, daß du es gut meinst, Jakob; ich will mir den Fall mal überlegen.“ Dann befahl er dem Jüngsten: „Fritz, stelle einmal die lange Leiter an den Scheuergiebel drüben! Siehst du das Spatzennest dort oben mit den halbflüggen Jungen? Hol mir das einmal schön und unversehrt mit den Jungen herunter!“ Einige Minuten danach war es zur Hand. Der Vater stellte das Nest mit den hilflosen Jungen aufs Eckbrett dicht am Fenster und öffnete die oberen Flügel. Schweigend und fragend sahen ihm seine Kinder zu.

Draußen flog in bangen Sorgen der Spatzenvater suchend herum und hatte bald heraus, wo seine schreienden Sprößlinge hingebracht worden waren. Alles verhielt sich mäuschenstill und abwartend, und bald wagten sich auch die alten Spatzen zum Fensterflügel herein, um ihre Kinderlein zu füttern.

Etwa sechs Wochen danach waren die Kinder des Schirrhofbauern am Todestag der Mutter im Elternhause wieder beisammen. Da fragte beim Kaffee unterm Nußbaum im Hofe ein Enkelchen: „Großvater, was ist denn aus dem Spatzennest geworden?“ Da sprach der Großvater: „Ei, die Alten haben die Jungen gefüttert bis sie flügge waren. Und wie die Jungen ausflogen, habe ich die Alten im Zimmer abgeschneppt, habe sie in einen kleinen Käfig gesetzt und vor's selbige Fenster gehängt. Aber die flüggen undankbaren Jungen haben sich gar nicht mehr um ihre Eltern gekümmert. Und wenn ich den alten Spatzen nicht wieder ihre Freiheit und Selbständigkeit geschenkt hätte, wären sie wohl elend verhungert.“ —

Die Söhne aber fragten ihren fürsorglichen Vater nicht mehr, ob er teilen wolle.

Ein Ausflug nach Widzim.

Der Verein ehem. landw. Schüler in Wollstein veranstaltete zusammen mit der Jungbauerngruppe Wollstein-Jaromierz am Sonntag, dem 2. Juni, einen Ausflug nach Widzim, um hauptsächlich die Edelmistanlage des Vereinsmitgliedes Herrn Lüssing und die Schweinehaltung des Herrn Horn zu besichtigen. An diesem Ausflug haben sich auch einige ältere Landwirte beteiligt. In dem praktisch eingerichtigen Stall des Herrn Lüssing kann die Fütterung der Tiere von einem Gang schnell und leicht durchgeführt werden. Durch den Gang gelangten wir zu der in unmittelbarer Nähe des Stalles angelegten Edelmistanlage, die für 10 Stück Großvieh eingerichtet ist und aus der Sohle und der Jauche bzw. Sickersaftgrube besteht. Herr Lüssing führte uns praktisch die Packung des Edelmistes, der bisher zu seiner größten Zufriedenheit ausgefallen ist, vor und gab auch einige Erläuterungen hierzu. Herr Lüssing sieht in dem Flachstall und dem täglichen Ausmisten eine Einstreusparmöglichkeit in strohknappen Jahren. Es ist dies wohl der erste Erfolg in einer bäuerlichen Wirtschaft, der auf den vor einem Jahr von Herrn Beinert-Breslau, auf dem Gut des Herrn Dr. Lehfeld in Powodowo, gehaltenen Vortrag zu buchen ist. Mit größtem Interesse besprachen einige Teilnehmer das Gesehene und Gehörte und brachten zum Ausdruck, daß sie es noch besser machen wollen. Es wäre zu wünschen und bestimmt ein Beitrag zur Besserung der gegenwärtig schwierigen Wirtschaftslage, wenn recht bald ein großer Teil der Landwirte dem Beispiel des Herrn Lüssing folgen würde. Weiter bekamen wir in einer Erdgrube eingesäuerte Stoppellupinen zu sehen. Herr Lüssing hat sie gehäckselt und mit Hilfe von saurer Milch in einer Erdgrube eingesäuert. Sie stellten ein wohlriechendes Sauerfutter dar und ermöglichen ihm, eine große Lücke in der diesjährigen Futterknappheit auszufüllen. Außerdem besichtigten wir noch einige Feldversuche, deren Ergebnisse noch abgewartet werden müssen. Im allgemeinen kann der Stand der Feldfrüchte in Widzim bei dem diesjährigen kalten und trockenen Wetter als befriedigend bis gut bezeichnet werden. Von hier begaben wir uns zu Herrn Horn, wo von Frau Lüssing und Frau Horn gestifteter Kuchen und Kaffee auf uns warteten, den wir uns gut schmecken ließen. Die Besichtigung eröffnete Frau Horn und gab einen Ueberblick über die von ihr seit der Uebernahme der Wirtschaft im Jahre 1919 vorgenommenen Veränderungen. Mit Bewunderung mußten wir feststellen, daß Frau Horn trotz der Wirtschaftskrise sehr viel geleistet hat und vor allem die Schweinehaltung mustergültig führt. Obwohl sie den Schweinebestand wegen der schlechten Preise auf die Hälfte eingeschränkt hat, konnte er noch als recht beachtlich bezeichnet werden. Zum Schluß dankte der Vorsitzende des Vereins ehem. landw. Schüler im Namen des Vereins und aller Teilnehmer den Gastgebern für die gastliche Aufnahme und gab bekannt, daß Anfang Juli eine dreitägige Rundfahrt per Rad durch die Provinz mit dem Ziele Schroda in dem selben Rahmen wie der heutige Ausflug stattfinden soll.

Flurschau der Jugendgruppe Markstädt.

Der Vorsitzende der W.L.G., Ortsgruppe Markstädt, Herr Gutsbesitzer Graser, hatte unsere Jugendgruppe am 4. Juni zu einer Flurschau in seinem Betriebe, die bei schönem Wetter und zahlreicher Beteiligung stattfand, eingeladen. Vor der Besichtigung hatte uns Herr Graser zu einer Kaffeetafel eingeladen, und bei dieser Gelegenheit die Lage, Einteilung und Fruchtfolge seiner Landwirtschaft erklärt. Sie ist eingeteilt in 7 Binnenschläge und 5 Außenschläge. Die ersteren haben besseren Boden, sind lehmig, mit kleineren und größeren Sandstellen. Die Außenschläge sind meist aus hellem bis dunklen anmoorigen Sand zusammengesetzt. Fruchtfolge der Binnenschläge: 1. Hackfrucht, 2. Gerste, 3. Klee, 4. Winter- oder Sommerweizen oder Roggen, 5. Hackfrucht, 6. Gemenge, 7. Roggen mit Serradellaeinsaat. In 7 Jahren kommt zweimal Stalldung zu Hackfrüchten. Kunstdünger wird in mäßigen Gaben verabfolgt und darf 7 Zloty pro Morgen nicht übersteigen, ausgenommen sind Zuckerrüben, die bei einer kräftigen Stallmistgabe 1,20 Ztr. Kalksalpeter erhalten. Fruchtfolge der Außenschläge: 1. Kartoffel (mit Stalldünger), 2. Gemenge oder Lupinenhafer, oder Serradella, 3. Roggen, 4. Roggen mit Serradellaeinsaat. Zugabe an Kunstdünger wie bei den Binnenschlägen. Der 5. Außenschlag wird als Ausgleichsschlag genutzt. 1935 trägt er auf dem besseren Teil Hafer, auf dem leichteren Lupinenhafer.

Nach einem gemeinsam gesungenen Lied zogen wir hinaus ins Freie, um zu sehen und zu lernen. Der Roggen, der immer bei 20 Zentimeter Drillenweite auf den leichteren Boden gedrillt wird, wies einen guten Stand auf. Bei der Besichtigung der Sommerung konnte man sehen, daß hier der Kampf dem Unkraut angesagt war, und zwar durch mehrmaliges Schälen und Eggen vor der Saatfurche. Man bringt dadurch das Unkraut zum Aufgang und kann es dann leicht vernichten. Auch die Rüben und Kartoffeln standen gut. Letztere hatten sich nach den Frostschäden wieder gut erholt. Das ganze Feld machte einen guten Eindruck auf alle Teilnehmer. Wir sahen nicht, wie es noch in manchen Wirtschaften ist, ein gelb blühendes Feld, sondern saubere Saaten. Nach einer Besichtigung der Ställe ließen wir uns im Garten nieder, wo der Leiter der Jugendgruppe im Namen aller Anwesenden Herrn Graser für die freundliche Bewirtung, die lehrreichen Stunden und die unermüdliche Arbeit an unserer Jugendgruppe dankte. Mit dem Kanon „Viel Glück und viel Segen“ unter Leitung von Jungbauer Heinrich Böcker und einem gemeinsam gesungenen Abendlied beschlossen wir den lehrreichen Nachmittag.

Die Ehehalten.

Eine wichtige Angelegenheit waren für den Bauern von jeher die Dienstboten, denen er den bezeichnenden Namen Ehehalten gab. Von ihnen heißt es:

Es ist kein Knecht so gut,
Er braucht doch die Hut.
Des Pferdes Gemüt
Zeigt des Knechtes Geblüt.
Junge Mägde, magere Kühe.
Am Knecht kann man wohl den Herrn erkennen.
Hat die Magd genascht,
Bekommt die Katze Prügel.
Wo die Magd muß lehren die Frau,
Da gehts mit der Wirtschaft flau.
Wenn die Frau die Kühe füttert, geben selbst die Hörner Milch.

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landjugend wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf Seite 445—446.

Punitz-Katschau: 7. 7., **Jutrosin:** 7. 7., **Bojanowo:** 7. 7., **Rawitsch:** 7. 7., **Gnesen, Feuerstein, Mohnsdorf:** 13. 7.

(Fortsetzung von Seite 448)

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 5. Juli 1935.

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Buttermarkt ziemlich unverändert geblieben. Der Inlandsmarkt ist nach wie vor ganz still. In England ist der Markt etwas ruhiger, doch sind die dort erzielten Preise immer noch bedeutend besser als auf dem Inlandsmarkt, und man nimmt allgemein an, daß der Londoner Markt sich wieder beleben wird.

Es wurden in der Zeit vom 26. 6. bis 3. 7. ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 1,20 zł, Engroß 1,05 zł pro Pfund. Der Export brachte bedeutend höhere Preise.

Posener Wochenmarktbericht vom 3. Juli 1935.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Tischbutter 1,20, Landbutter 1,—, Weißkäse 25—30, Sahne das Viertelliter 30, Milch 18, Eier 90, Spinat 30, Salat 5, Radieschen 5—10, Spargel 20—40, Gurken 20—50, Kohlrabi 10, Suppengrün, Schnittlauch, Dill 5, saure Gurken 5—15, Sauerkraut 25, Kartoffeln 5, Salatkartoffeln 15, junge Kartoffeln 15—20, Blumenkohl 10—30, Mohrrüben 10, rote Rüben 10, Zwiebeln 20—40, Weißkohl 25—30, getr. Pilze 2—2,50, Erbsen 25—30, Bohnen 25—30, Rhabarber 10, Aepfel 0,90—1, Apfelsinen 25—50, Zitronen 2 Stück 50, Bananen 30, Backobst 0,80—1, Backpflaumen 0,80—1,20, Feigen 1,—, Stachelbeeren 25—35, Erdbeeren 35, Blaubeeren 35, Kirschen 45—50, Tomaten 0,60—1,20, Johannisbeeren 40, Himbeeren 60, Schoten 10—15, Pferdebohnen 40, Wachsbohnen 90. — Hühner 2,50—3, junge Hühner 2—4 das Paar, Enten 2—3, Gänse 3—6, Perlhühner 3, Puten 5—6, das Paar Tauben 1—1,20, Kaninchen 2—2,50. — Für Rindfleisch zahlte man 50—80, Schweinefleisch 50—80, Kalbfleisch 45—90, Hammelfleisch 50—70, Gehacktes 50, roher Speck 55, Räucherspeck 65—70, Schmalz 70, Kalbsleber 80, Schweineleber 50, Rinderleber 40. — Schleie 80, Bleie 60, Aale 1,20, Hechte 1,40, Weißfische 40, Wels 1,20, Krebse 50, Räucherheringe 20—30, Salzheringe 10—15.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. Juli 1935.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań

Richtpreise:		Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
		Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Roggen	11.50—11.75	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Weizen	14.25—14.50	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Hafer	14.25—14.75	Haferstroh, gepr.	3.75—4.00
Roggenmehl 65%	17.75—18.75	Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Weizenmehl 65%	22.00—22.50	Gerstenstroh, gepr.	2.85—3.05
Roggenkleie	8.75—9.25	Heu, lose	6.25—6.75
Weizenkleie, mittel	8.75—9.25	Heu, gepreßt	6.75—7.25
Weizenkleie, grob	9.25—9.75	Netzeheu, lose	7.25—7.75
Gerstenkleie	9.00—10.25	Netzeheu, gepreßt	7.75—8.25
Leinsamen	44.00—47.00	Leinkuchen	17.75—18.00
Senf	36.00—40.00	Rapskuchen	13.25—13.50
Viktoriaerbsen	26.00—31.00	Sonnenblumenkuchen	16.75—17.25
Blaulupinen	10.50—11.00	Sojaschrot	18.00—18.50
Gelblupinen	13.50—14.00	Blauer Mohn	36.00—39.00
Weizenstroh, lose	2.50—2.70		

Tendenz: schwach

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 596, Weizen 410, Gerste 265, Roggenmehl 245.25, Weizenmehl 92.3, Roggenkleie 165, Weizenkleie 120, Senf 10, Viktoriaerbsen 40, Blaulupinen 5, Gelblupinen 30, Leinkuchen 42.5, Sonnenblumenkuchen 17.5 t.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 2. Juli.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: 460 Rinder, 1426 Schweine, 693 Kälber und 188 Schafe; zusammen 2707 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 56—62, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 48—52, ältere 44—46, mäßig genährte 32—38. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 52—58, Mastbullen 46—50, gutgenährte, ältere 42—44, mäßig genährte 32—36. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 52—58, Mastkühe 46—50, gut genährte 28—32, mäßig genährte 18—20. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 56—62, Mastfärsen 48—52, gut genährte 44—46, mäßig genährte 32—38. — Jungvieh: gut genährtes 34—40, mäßig genährtes 32—34. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 60—66, Mastkälber 54—58, gut genährte 48—52, mäßig genährte 40—46.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 50—56.

Mastschweine: vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 68—70, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 64—66, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 60—62, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 52—58, Sauen und späte Kastrate 54—64.

Marktverlauf: normal. Rinder, schwere, gut gemästet, über Notierung.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg zł	Gehalt an: Gesamt-Stärkewert %	Gehalt an: Verd. Eiweiß %	Preis in Zloty für 1 kg: Gesamt-Stärkewert	Preis in Zloty für 1 kg: Verd. Eiweiß	Preis in Zloty für 1 kg: Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
Kartoffeln	2,24	16,—	0,9	0,14	—,—	—,—
Roggenkleie	10,—	46,9	10,8	0,21	0,93	0,45
Weizenkleie	10,—	48,1	11,1	0,21	0,90	0,48
Gerstenkleie	11,—	47,8	6,7	0,23	1,64	0,79
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer mittel	13,50	59,7	7,2	0,23	1,88	0,85
Gerste mittel	13,50	72,—	6,1	0,19	2,21	0,69
Roggen mittel	11,50	71,3	8,7	0,16	1,32	0,31
Lupinen, blau	11,—	71,—	23,8	0,15	0,47	0,18
Lupinen, gelb	13,—	67,8	30,6	0,19	0,42	0,25
Ackerbohnen	20,—	66,6	19,3	0,30	1,04	0,67
Erbsen (Futter)	20,—	68,6	16,9	0,29	1,18	0,75
Serradella	12,—	48,9	13,8	0,25	0,87	0,51
Leinkuchen*) 38/42%	18,50	71,8	27,2	0,26	0,68	0,44
Rapskuchen*) 36/40%	14.—	61,1	23,—	0,23	0,61	0,37
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	17,—	68,5	30,5	0,25	0,56	0,37
Erdnußkuchen*) 55%	22,—	77,5	45,2	0,28	0,49	0,39
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	—,—	71,2	38,—	—,—	—,—	—,—
Kokosschrot 24/26%	13,—	76,—	16,—	0,17	0,81	0,28
Palmkernschrot 18/21%	13,—	66,—	13,—	0,20	1,—	0,42
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	20,50	73,3	40,7	0,28	0,50	0,38
Fischmehl	43,50	64,—	55,—	0,68	0,79	0,76
Mischfutter: 30% Sojamehl 48/50%, ca. 40% Erdn.-Mehl 55%, „30% Palmk.- „ 21%	21,—	73,5	34,2	0,29	0,61	0,45

*) Für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.
Poznań, den 3. Juli 1935. Spółdz. z ogr. odp.

Ogłoszenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielni nr. 9 zapisano dn. 13 listopada 1934 r. przy spółdzielni Molkereigenossenschaft Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością w Wojnowie, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 13 lipca 1934 r. zmieniono § 15 statutu (ilość członków rady nadzorczej).

Sąd Grodzki.

Obwieszczenie.

Zgodnemi uchwałami walnych zgromadzeń z dnia 20. lutego 1935r. i 14 kwietnia 1935r. została podpisana spółdzielnia rozwiązana.

Wierzycieli rozwiązanej spółdzielni wzywa się do zgłoszenia swych roszczeń.

Bekanntmachung.

Durch die übereinstimmenden Beschlüsse der Generalversammlungen vom 20. Februar 1935 und 14. April 1935 wurde die unterzeichnete Genossenschaft aufgelöst.

Die Gläubiger der aufgelösten Genossenschaft werden aufgefordert, ihre Ansprüche anzumelden.

Drescherei-Genossenschaft,
Młocarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością
w Parzewie
Georg Dewenter
Heinrich Riepe

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	734,78
Bankguthaben	1 039,14
Wertpapiere	726,—
Beteiligungen	25 500,—
Materialien	1 639,60
Fertigfabrikate	1 499,20
Lfd. Rechnung	18 795,45
Fabrikgebäude	22 054,61
Technische Anlagen	73 413,92
Verlust	10 447,88
	155 850,58

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	16 210,57	
Reservefonds	13 631,61	
Betriebsrücklage	13 436,91	
Aufwertungsfonds	1 039,14	
Amortisationskonto	61 271,05	
Schuld an d. Landesgen.-Bank	37 513,—	
Lfd. Rechnung	9 383,77	
Verschiedene	3 230,89	
Andere Durchgangsposten	133,64	155 850,58

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 17. Zugang: —. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 16. (646

Mleczarnia w Śmiglu — Śmigieler Molkerei
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
w Śmiglu.
(—) Caesar. (—) v. Gersdorff. (—) v. Hoffmannswaldau.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	982,33
Banken	377,30
Wertpapiere	2 800,—
Beteiligungen	1 704,—
Waren und Verbrauchsgegenstände	1 754,70
Laufende Rechnung	6 379,88
Grundstücke und Gebäude	31 494,88
Technische Anlagen	21 981,18
Inventar	1 009,66
Verlust	4 239,23
	72 723,16

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	8 698,26	
Reservefonds	8 658,95	
Betriebsrücklage	5 172,27	
Amortisationsfonds	27 921,43	
Bankschuld	10 102,—	
Laufende Rechnung	10 549,94	
Rückständige Unkosten	1 620,31	72 723,16

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 11. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 11. (643

Mleczarnia Wolsztyńska
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Wolsztyn.
Lehfeld. Daum. St. Graf Michałowski.

Bilanz am 30. Juni 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	866,90
Lfd. Rechnung	9 479,61
Bestände	8 445,50
Beteiligungen	1 860,—
Grundstücke und Gebäude	83 444,35
Maschinen und Geräte	92 136,22
Einrichtung	6 664,—
Wertpapiere	1 360,—
Verlust	5 723,52
	209 980,10

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	36 614,90	
Reservefonds	30 117,—	
Betriebsrücklage	37 493,33	
Amortisationsfonds	88 889,31	
Schuld an d. Westbank	257,—	
Lfd. Rechnung	1 323,20	
Noch nicht ausgez. Milchgelder	10 231,99	
Rückständige Verwaltungskosten	5 053,37	209 980,10

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 158. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 158. (644

Molkerei- und Kartoffeltrocknungsgenossenschaft für Nowy Tomyśl und Umgegend
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Nowy Tomyśl.
(—) Kümmel. (—) Seide. (—) Bruk.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	5 238,88
Wertpapiere	800,—
Beteiligungen	20 600,—
Materialien	768,10
Fertigfabrikate	928,55
Lfd. Rechnung	15 557,44
Kaution Owinsk	500,—
Fabrikgebäude und Brunnen	40 975,79
Techn. Anlagen	79 928,86
Inventar	37 935,98
	203 233,60

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	5 063,17	
Reservefonds	9 617,57	
Betriebsrücklage	1 008,39	
Amortisationskonto	102 915,63	
Bankschulden	69 435,57	
Lfd. Rechnung	11 813,74	
Einnahmen f. d. nächste Jahr	507 29	
Reingewinn	2 872,24	203 233,60

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 79. Zugang: 3. Abgang: 7. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 75. (645

Molkereigenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Murowana Goślina.
(—) Huß. (—) v. Winterfeld. (—) Frühauf.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	3 519,92
Bankguthaben	4 000,—
Wertpapiere	500,—
Wechsel	60,—
Beteiligungen	5 500,—
Materialien	606,—
Fertigfabrikate	721,03
Lfd. Rechnung	3 060,58
Grund und Boden	100,—
Fabrikgebäude	14 884,55
Technische Anlagen	25 203,39
Inventar	11 237,55
	69 393,02

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	2 780,—
Amortisationskonto	17 518,58
Betriebsrücklage	43,24
Bankschuld	1 956,—
Lfd. Rechnung	3 267,76
Schuld an Abnehmer	935,19
Kautionen	4 000,—
Verschiedene	37 071,07
Andere Durchgangsposten	1 249,94
Reingewinn	571,24
	69 393,02

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 17. Zugang: 7 Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 23. (621

Molkereigenossenschaft
Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością
Wojnowo.
(—) Lüneberg. (—) Frase. (—) Hammler.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł	
Kassenbestand	56,58	
Wertpapiere	94,80	
Beteiligungen	200,—	
Warenbestände	6 559,30	
Lfd. Rechnung	872,59	
Ausgaben f. d. nächste Jahr	4 200,—	
Grund und Boden	2 020,—	
Inventar	2 832,20	
Verlust	513,63	
		17 349,10

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	2 816,01
Reservefonds	778,04
Bankschulden	5 700,—
Lfd. Rechnung	3 855,05
Einnahmen f. d. nächste Jahr	4 200,—
	17 349,10

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 59. Zugang: 1. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 59. (634

Spółka Gospodarcza
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Halenów.

(—) Olma. (—) Spozysz. (—) Nikiel.

Bilanz per 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	2 042,07
Landesgenossenschaftsbank	19 805,—
Andere Geldinstitute	8 901,—
Wertpapiere	970,—
Beteiligungen	500,—
Warenbestände	18 849,80
Lfd. Rechnung	12 658,76
Inventar	1,—
	63 727,63

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	14 640,—
Reservefonds	14 168,21
Betriebsrücklage	20 000,—
Rückständige Steuern	8,41
Lfd. Rechnung	12 419,09
Durchgangsposten	990,30
Reingewinn	1 501,62
	63 727,63

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 44. Zugang: 8. Abgang: 4. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 48. (620

Fleischereigenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Bydgoszcz.

(—) Deck. (—) Gaekel. (—) Jakubowski.

Bilanz am 30. Juni 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	4 201,78
Wertpapiere	480,—
Wechsel	50 629,70
Beteiligungen	1 550,—
Warenbestände	13 496,23
Lfd. Rechnung	84 983,21
Ldw. Zentralgenossenschaft	63,15
Technische Anlagen	7 709,62
Inventar	3 307,20
	166 420,89

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	19 600,—
Reservefonds	1 000,—
Betriebsrücklage	1 000,—
Delcrederefonds	5 876,34
Amortisationskonto	1 900,34
Schuld an die Landesgen.-Bank	56 178,—
Lfd. Rechnung	40 001,56
Rückstellungskonto	781,49
Rediskonten	33 045,25
Reingewinn	7 037,91
	166 420,89

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 102. Zugang: 6. Abgang: 4. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 104. (622

Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Chodzież.

(—) Warmbier. (—) Grippentrog. (—) Wellnitz.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	5 604,05
Landesgenossenschaftsbank	470,—
Andere Geldinstitute	11 689,30
Wechsel	570 070,34
Wertpapiere	1 440,—
Lfd. Rechnung	12 050,—
Beteiligungen	28 000,—
Einrichtung	798,30
Hypotheken	1 830,05
	631 952,04

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	158 900,—
Reservefonds	45 844,24
Betriebsrücklage	53 402,44
Dispositionsfonds	727,53
Diverse	9 964,65
Spareinlagen	339 058,71
Schuld a. d. Agrar- u. Commerzbank	9 781,—
Reingewinn	14 273,47
	631 952,04

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 709. Zugang: 11. Abgang: 80. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 640. (632

Schlesische Wirtschaftsbank — Śląski Bank Gospodarczy
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
Bielsko.

(—) Langer. (—) Teichmann. (—) Vogel.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł	
Kasse	3 972,44	
Wertpapiere	189,60	
P. K. O.	186,45	
Beteiligungen	100,—	
Debitoren	193 556,96	
Wechsel	13 895,—	
Inventar	1 951,50	
	213 851,95	
Inkasso	7 126,50	
	220 978,45	

Passiva:	zł	
Depositen	103 746,70	
Kreditoren	20 637,17	
Banken	59 397,—	
Geschäftsanteile	22 953,40	
Anteile ausgesch. Mitglieder	2 556,80	
Reservefonds	2 420,21	
Betriebsrücklage	800,—	
Dubiosenrücklage	965,06	
Dividende	8,—	
Anticipandozinsen	235,94	
Reingewinn	131,67	
	213 851,95	
Kunden-Inkasso	7 126,50	220 978,45

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 101 mit 165 Anteilen. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 108 mit 166 Anteilen. (613

Towarzystwo Bankowe dla Rudy i okolicy
(Vereinsbank Ruda und Umgegend)
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
in Ruda Śl.

Kaczmarczyk. Lossa.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	2 952,20
Wertpapiere	1 920,—
Beteiligung: Landesgen.-Bank Poznań	23 000,—
Beteiligung: Molkerei-Zentrale Poznań	2 500,—
Bestände: Kohlen	360,—
Bestände: Verbrauchsgegenstände	265,—
Bestände: Produkte	2 074,90
Abnehmer für Waren	74 977,55
Grundstück und Gebäude	45 408,90
Maschinen und Geräte	115 251,73
	268 710,28

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben d. Mitglieder	6 600,—
Reservefonds	34 414,50
Betriebsrücklage	18 000,—
Erneuerungsfonds	17 872,03
Amortisationsfonds Gebäude	22 533,40
Amortisationsfonds Maschinen	106 273,59
Schuld an die Landesgen.-Bank	18 518,—
Noch nicht gezahlte Milchgelder	42 782,78
Interims-Konto	1 511,35
Gewinn aus dem Vorjahre 1933	154,93
Gewinn 1934	49,70
	268 710,28

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 58. Zugang: 1. Abgang: 2. Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 57. (615

Molkereigenossenschaft
Mleczarnia Spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością
w Środzie.

Der Vorstand:
(—) Seifarth. (—) v. Brzeski. (—) Sültemeyer.

Bilanz am 30. Juni 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	10 756,93
Wertpapiere	962,—
Wechsel	64 137,85
Beteiligung	159 400,—
Warenbestände	46 596,72
Lfd. Rechnung	404 568,91
Landw. Zentralgenossenschaft	119,—
Ein- und Verkaufsverein Wągrowiec b. Filialen	6 691,15
Grund und Boden	499,85
Wohngebäude	12 494,55
Speicherbau	170,20
Technische Anlagen	23 924,45
Inventar	13 250,83
Verlust	22 502,73
	766 075,17

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	45 007,04
Reservefonds	28 988,23
Betriebsrücklage	18 643,14
Delcrederefonds	6 042,06
Amortisationskonto	14 191,07
Akzepte	71 401,30
Bankschuld	241 923,46
Lfd. Rechnung	265 614,44
Verschiedene	6 827,72
Einnahmen f. d. nächste Jahr	655,74
Andere Durchgangsposten	4 065,75
Rediskonten	43 993,40
Ldw. Zentralgenossenschaft	84,03
Ein- u. Verkaufsverein Wągr. b. Filiale Gołańcz	18 403,64
Warenverpflichtungen	234,15
	766 075,17

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 172. Zugang: 27. Abgang: 10. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 189. (631

Deutscher Ein- und Verkaufsverein
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Wągrowiec.

(—) Aubert. (—) Marschner. (—) Koerth.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł	
Kassenbestand	239,84	
Landesgenossenschaftsbank	779,60	
Wertpapiere	518,—	
Lfd. Rechnung	24 584,51	
Bestände	694,80	
Beteiligungen	16 550,—	
Grundstücke und Gebäude	24 535,18	
Maschinen und Geräte	72 244,51	
Kaution	20,—	
		140 160,79

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	6 390,—	
Reservefonds	30 740,—	
Betriebsrücklage	7 296,28	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	7 512,—	
Noch nicht ausg. Milchgelder	6 961,73	
Kaution	10 000,—	
Amortisationsfonds	70 200,—	
Reingewinn	1 060,78	140 160,79

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 82. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 82. (628

Molkereigenossenschaft
Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością
Lednogóra.

(—) Hütte. (—) Schröder. (—) Weidemann.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	945,40
Wertpapiere	288,—
Beteiligungen	10 500,—
Materialien	1 062,20
Fertigfabrikate	708,70
Lfd. Rechnung	17 108,69
Fabrikgebäude	55 964,38
Technische Anlagen	94 463,32
Inventar	1,—
Schrotgang	3 176,95
	184 218,64

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	33,34
Reservefonds	93,12
Amortisationskonto	49 271,33
Schuld an die Landesgen.-Bank	124 126,—
Lfd. Rechnung	10 625,75
Reingewinn	69,10
	184 218,64

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 54. Zugang: 1. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 54. (630

Molkereigenossenschaft
Mleczarnia Spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością
Komorzewo.

(—) Lüning. (—) Fredrich. (—) Vedder.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	2 270,12
Bankguthaben	9 171,78
Wertpapiere	189,60
Beteiligungen	1 500,—
Lfd. Rechnung	19 476,28
Inventar	2 727,91
	35 335,69

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	11 499,28
Reservefonds	3 957,98
Betriebsrücklage	4 257,32
Sonderfonds	1 441,77
Amortisationskonto	1 307,91
Lfd. Rechnung	2 726,19
Kautionen	8 000,—
Einnahmen f. d. nächste Jahr	1 175,57
Reingewinn	969,67
	35 335,69

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 117. Zugang: 2. Abgang: 4. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 115. (624

Viehverwertungsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Rogoźno.

(—) Feldmann. (—) Reuter. (—) Krüger.

Bilanz am 30. Juni 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	188,15
Lfd. Rechnung	1 245,56
Warenbestände	10 119,44
Beteiligungen	586,75
Einrichtung	360,—
Staatsanleihe	96,—
	12 595,90

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	2 298,92
Reservefonds	3 061,21
Betriebsrücklage	3 117,78
Sterbekassenfonds	1 512,23
Sonderfonds	145,48
Schuld an die Landesgen.-Bank	301,—
Lfd. Rechnung	600,—
Schuld an Lieferanten	709,—
Kaution	60,—
Rückst. Verwaltungskosten	385,48
Reingewinn	404,80
	12 595,90

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 122. Zugang: 1. Abgang: 5. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 118. (627

Towarzystwo Konsum na Chodzież i okolice
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Chodzież.

(—) Teute. (—) Nickel. (—) Aßmann.

Netto-Bilanz per 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł	zł
Kasse		19 339,79
Bank Polski		4 187,46
P. K. O.		5 625,19
Eigene Wertpapiere		147 070,—
Beteiligungen		50,—
Banken		7 225,25
Wechsel		132 352,96
Schuldner in lauf. Rechnung		2 337 535,33
Inventar	7 857,85	
Abschreibung	1 600,—	6 257,85
Hausgrundstück	200 470,—	
Abschreibung	2 600,—	197 870,—
Gewinn- und Verlustkonto		30 396,04
		2 887 909,87
Inkasso		31 572,45
		2 919 482,32

Passiva:	zł	zł
Mitgliederguthaben		
a) verbleibender Mitglieder	162 274,10	
b) ausscheidender Mitglieder	30 615,70	192 889,80
Reservefonds	43 200,—	
Betriebsrücklage	35 000,—	78 200,—
Zurückstellung		7 656,38
Rediskontierte Wechsel		38 030,20
Spareinlagen	677 880,90	
Kreditoren	314 669,68	992 550,58
Banken		1 576 746,—
Zinsen (anticipando)		755,02
Provisions-Konto II		1 081,89
		2 887 909,87
Inkasso		31 572,45
		2 919 482,32

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1934.

	zł	zł
Zinsen	120 789,34	
Handlungs-Unkosten	56 929,72	177 719,06
Abschreibung auf Inventar	1 600,—	
Abschreib. a. d. Hausgrundstück	2 600,—	4 200,—
		181 919,06
Zinsen		127 374,81
Provisionen		11 329,39
Grundstücksertrag		12 818,82
Verlust		30 396,04
		181 919,06

Die Mitgliederzahl beträgt 397 mit 527 Anteilen, die Haftsumme zł 1 054 000,—.

Katowickie Towarzystwo Bankowe
(Kattowitzer Vereinsbank)
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
Katowice, den 24. Juni. (619
Der Vorstand:
Thomas. Cichon. Rasner.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	1 431,90
Bankguthaben	3 088,05
Wertapiere	384,—
Beteiligungen	5 500,—
Materialien	199,—
Fertigfabrikate	250,—
Lfd. Rechnung	15 718,—
Wohngebäude	8 462,—
Technische Anlagen	39 218,19
Inventar	1 249,80
Verlust	2 583,23
	78 084,17

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	9 483,30
Reservefonds	4 211,35
Betriebsrücklage	18 138,49
Amortisationskonto	33 245,62
Schuld an die Landesgen.-Bank	4 045,—
Schuld an Lieferanten	7 198,49
Rückst. Verwaltungskosten	1 761,92
	78 084,17

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 56. Zugang: 4. Abgang: 3. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 57. (628

Molkereigenossenschaft
Mleczarnia Spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością
Owieczki.
(—) Heth. (—) Nolting. (—) von der Post.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	18 370,33
Bankguthaben	56 114,—
Wertpapiere	474,—
Beteiligungen	8 000,—
Lfd. Rechnung	8 165,60
Kaution bei der Bahn	44,—
Inventar	1 554,15
Auto-Konto	23 640,—
	116 362,08

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	26 061,11
Reservefonds	11 361,50
Betriebsrücklage	16 891,55
Sonderfonds	22 600,12
Amortisationskonto	23 525,15
Lfd. Rechnung	14 061,27
Reingewinn	1 861,38
	116 362,08

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 339. Zugang: 6. Abgang: 24. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 321. (625

Viehverwertungsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Nowy Tomyśl.
(—) Labsch. (—) Lukas. (—) Schulz.

Netto-Bilanz per 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
P. K. O.	454,61
Banken	57 684,—
Debitoren in lfd. Rechnung	148 898,40
Eigene Effekten	480,—
	207 517,01

Passiva:	zł
Mitgliederguthaben:	
a) verbleibender Mitglieder	13 850,—
b) ausgeschiedener Mitglieder	350,—
Reservefonds	3 500,—
Betriebsrücklage	683,28
Rückstellungen	65 317,90
Banken	16 413,—
Creditoren in lfd. Rechnung	104 447,65
Unerhobene Dividende	1 450,—
Steuer-Konto „on call"	447,15
Gewinn- und Verlust-Konto	1 058,03
	207 517,01

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Gewinn:	zł
Zinsen	9 819,58
	9 819,58

Verlust:	zł
Zinsen	5 573,35
Handlungsunkosten	3 031,82
Steuern	106,38
Reingewinn	1 058,03
	9 819,58

Die Mitgliederzahl beträgt 203 mit 278 Anteilen, die Haftsumme zł 139 000,—.

Śląskie Towarzystwo Bankowe (Schlesische Vereinsbank)
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
w Katowicach.
Katowice, den 24. Juni 1935. (618
Der Vorstand:
Thomas. Gerka.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł	zł
Kassenbestand		28 929,41
Reichsmarkbestand		15 039,95
div.-Sorten-Bestand		1 850,79
div.-Wertpapiere-Bestand		199 166,15
Wechselbestand		442 571,98
Inkasso		44 484,09
Grundstücks-Konto I		110 625,—
Grundstücks-Konto II		48 860,95
Einrichtungs-Konto		1 092,—
Konto-Korrent-Konto (Schuldner)		2 273 254,40
		3 165 874,72
Aval-Konto-Debitoren		24 521,—
		3 190 395,72

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben-Konto	200 385,31
Geschäftsguthaben-Konto ausgeschiedener Genossen	30 070,30
Dividenden-Konto	4 989,36
Reserve-Konto	94 380,—
Pensionsfonds-Konto	60 000,—
Betriebsrücklagefonds-Konto	12 480,83
Anticipandozinsen-Konto	2 900,—
Spareinlagen-Konto	2 129 513,15
Konto-Korrent-Konto (Gläub.)	629 055,61
Reingewinn	2 100,16
	3 165 874,72
Aval-Konto: Bürgschafts-Verpfl.	24 521,—
	3 190 395,72

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1934: 394 Mitglieder; im Laufe des Jahres neu eingetreten: 20 Mitglieder; zusammen 414 Mitglieder; am 31. Dezember 1934 schieden aus: 35 Mitglieder; mithin Bestand am Jahresschluß: 379 Mitglieder mit 727 Anteilen. (617

Am 1. Dezember 1934 betrug das Geschäftsguthaben der Mitglieder 200 385,31 zł, die Haftsumme 654 300,— zł.

Śląski Bank Ludowy
sp. z ogr. odpow. Chorzów I.
Krotki. Pinta.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	13 576,44
Bankguthaben	5 910,35
Wechsel	175 871,44
Protestwechsel	9 697,93
Wertpapiere	3 145,18
Lfd. Rechnung	808 259,26
Beteiligungen	500,—
Grundstücke und Gebäude	96 650,—
Einrichtung	6 592,20
Inkassi	59 799,47
	1 180 002,27

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	99 524,91
Reservefonds	32 586,08
Betriebsrücklage	663,83
Bankschulden	61 890,49
Lfd. Rechnung	144 295,21
Spareinlagen	719 024,45
Rediskonten	56 850,—
Wechsel-Inkasso-Verpflichtungen	43 683,74
Scheck.-Inkasso-Verpflichtungen	1 207,—
Dokumenten-Ink.-Verpflicht.	14 908,73
Reingewinn	5 367,83
	1 180 002,27

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 51. Zugang: 8. Abgang: 4. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 55. (629

Genossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
Krotoszyn.
(—) Kinzel. (—) Noyl. (—) Adasch.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	10 198,79
Landesgenossenschaftsbank	2 087,—
Andere Banken	6 468,39
Beteiligungen	27 038,89
Wertpapiere	1 920,—
Warenbestände (Vieh)	1 212,—
Lfd. Rechnung	122 204,78
Gebäude	70 841,86
Technische Anlagen	16 300,—
Inventar (Auto)	15 317,87
	273 537,44

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	46 876,59
Reservefonds	14 788,74
Betriebsrücklage	27 818,25
Amortisationskonto	35 989,39
Sonderfonds für Nnachzahlungen	16 912,42
Lfd. Rechnung	99 591,28
Unsichere Forderungen	5 607,39
Rückständige Verwaltungskosten	1 752,13
Reingewinn	24 206,34
	273 537,44

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 759. Zugang: 44. Abgang: 31. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 772. (626

Viehverwertung Gniezno
Spółdzielnia zużytkowania bydła
Gniezno.
(—) Heth. (—) Härtel. (—) Rohlfs.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	2 075,61
Bank Polski	620,11
Postscheck	155,39
Banken	46,—
Wechsel	23 232,05
Wertpapiere	18 138,—
Laufende Rechnung	43 356,81
Darlehen	14 613,55
Beteiligungen	2 550,—
Einrichtung	1 088,54
Inkasso	800,—
	106 676,06

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben:	
a) d. verbleib. Mitgl.	11 899,18
b) ausscheidender Mitgl.	1 199,76
c) ausgeschiedener Mitgl.	1 696,85
Reservefonds	7 840,—
Betriebsrücklage	485,33
Schuld an Landesgen.-Bank	10 219,—
Laufende Rechnung	8 658,32
Konto pro Diverse	143,75
Spareinlagen	63 574,66
Inkasso	800,—
Reingewinn	159,21
	106 676,06

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 87. Zugang: 10. Abgang: 14. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 83. (614

Vereinsbank zu Bydgoszcz
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
(—) Beckmann. (—) Marsch. (—) Rahn.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł	zł
Kasse		18 075,95
Sl. Tow. Bank. Katowice		2 540,—
Bank Polski		3 025,19
P. K. O.		3 346,41
Beteiligung		50,—
Wertpapiere		12 132,40
Wechsel		81 255,—
Debitoren		1 103 228,22
Inventar		4 976,22
		1 228 629,39
Inkassokonto		16 272,82
		1 244 902,21

Passiva:	zł	zł
Mitgliederguthaben	89 023,21	
Reservefonds I und II	22 571,84	
Banken	321 189,—	
Kreditoren	100 531,70	
Spareinlagen	668 741,99	
Rediskont	8 506,40	
Dividenden-Konto	307,96	
Konto nicht abgehobener Geschäftsanteile	11 557,72	
Anticipandozinsen	501,90	
Reingewinn	5 698,17	
	1 228 629,39	
Kundeninkassokonto	16 272,82	
	1 244 902,21	

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Debet:	zł	zł
Zinsen und Provisionen		54 116,16
Abschreibung auf Inventar		1 732,36
Unkosten		33 692,33
Reingewinn		5 698,17
		95 239,02

Kredit:	zł
Zinsen und Provisionen	91 888,33
Provisionskonto II	1 160,47
Unkosten	2 190,22
	95 239,02

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 459. Zugang: 7. Abgang: 120. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 346. (616

Spółdzielczy Bank Procederowy — Gewerbebank —
z ogr. odpow. w Rybniku.
Dr. W. Folkerts. G. Sobtzick. F. Heidrich.

Bilanz am 30. Juni 1933.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	469,83
Wechsel	200,—
Lfd. Rechnung	6 043,69
Beteiligungen	452,90
Maschinen und Geräte	19 657,40
Verlust	558,01
	27 381,83

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	22 863,39
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	559,—
Lfd. Rechnung	2 452,85
Wechselverpflichtungen	684,37
Rediskont	200,—
Rückständige Unkosten	622,22
	27 381,83

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 17. Zugang: 3. Abgang: 3. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 17. (637

Drescherei-Genossenschaft
Młócarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością
Parzew.
(—) Riepe. (—) Dewenter. (—) Devermann.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	34,32
Wertpapiere	400,—
Beteiligunngen	2 050,—
Materialien	1 016,75
Fertigfabrikate	1 169,50
Lfd. Rechnung	4 134,55
Fabrikgebäude	7 181,15
Techn. Anlagen	11 540,44
Inventar	1,—
	27 527,71

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	1 640,—	
Reservefonds	3 086,58	
Betriebsrücklage	1 860,75	
Amortisatiohnskonto	4 850,41	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	15 217,75	
Kautionen	500,—	
Einnahmen f. d. nächste Jahr	330,42	
Reingewinn	41,80	27 527,71

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 69. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 69. (641

Molkereigenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Kruszewo.
(—) Schmidt. (—) Kottke. (—) Perz.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	460,74
Beteiligungen	3 000,—
Warenbestände	6 492,90
Lfd. Rechnung	111 512,69
Inventar	1 350,—
Verlust	28 137,86
	150 954,19

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	23 700,—
Reservefonds	150,—
Betriebsrücklage	4 381,34
Śląski Bank Ludowy Chorzów	78 520,—
Lfd. Rechnung	44 202,85
	150 954,19

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 50. Zugang: 4. Abgang: 9. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 45. (635

Spółdzielnia Rzeźników i Wędliniarzy
z ograniczoną odpowiedzialnością
Chorzów.
(—) Wiecha. (—) Rudzki. — (—) Busowiec.

Bilanz am 30. Juni 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	987,45
Wertpapiere	3 383,40
Wechselforderungen	24 640,95
Beteiligungen	5 050,—
Warenbestände	75 923,40
Lfd. Rechnung	80 958,45
Hypotheken	387,45
Wirtschaftsgebäude	11 000,—
Inventar	3 790,83
	206 121,93

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	26 092,29	
Reservefonds	16 739,10	
Betriebsrücklage	17 252,52	
Sonderfonds	11 647,40	
Amortisationskonto	10 758,23	
Rediskontierte Wechsel	24 640,95	
Bankschulden	20 631,15	
Lfd. Rechnung	57 710,94	
Reparaturkonto	4 000,—	
Delkrederefonds	5 500,—	
Baufonds	610,60	
Rückstellungskto. f. Steuern usw.	4 164,19	
Rückstellungskonto f. Dubiosa	2 315,70	
Geschäftsguthaben ausgeschiedener Mitglieder	2 165,21	
Reingewinn	1 893,65	206 121,93

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 106. Zugang: 10. Abgang: 11. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 105. (647

Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Leszno.
(—) Kegel. (—) Weltmeier. (—) Daum.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	4 537,82
P. K. O.	537,73
Wechsel	7 806,—
Wertpapiere	1 080,—
Lfd. Rechnung	163 627,70
Beteiligungen	344,—
Grundstücke und Gebäude	40 366,59
Einrichtung	1 476,52
Inkasso-Wechsel	3 958,94
	223 735,30

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	36 461,90
Reservefonds	1 929,25
Betriebsrücklage	4 903,14
Schuld an Górnosl. Bank Związkowy	110 107,—
Lfd. Rechnung	3 456,05
Spareinlagen	62 780,62
Vorerhobene Zinsen	138,40
Kunden-Wechsel	3 958,94
	223 735,30

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 146. Zugang: 17. Abgang: 12. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 151. (633

Wodzisławskie Towarzystwo Bankowe — Loslauer Vereinsbank
Bank Spółdzielczy z ograniczoną opowiedzialnością
Wodzisław.
(—) Krzoska. (—) Jochemko. (—) Brachmann.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	1 220,71
Laufende Rechnung	33 478,68
Warenbestände	1 883,60
Verbrauchsgegenstände	3 993,80
Beteiligung b. d. Landesgenossenschaftsbank	10 000,—
Beteiligung bei der Molkerei-Zentrale	500,—
Wertpapiere	2 060,—
Grundstücke und Gebäude	27 037,32
Maschinen und Inventar	31 368,89
Gespann	933,55
	112 476,55

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	22 750,—	
Reservefonds	19 734,49	
Betriebsrücklage	4 551,—	
Amortisationskonto	31 982,19	
Schuld an die Bank	8 566,—	
Laufende Rechnung	23 163,73	
Reingewinn	1 729,14	112 476,55

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 179. Zugang: 19. Abgang: 14. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 184. (639

Molkerei-Genossenschaft
Mleczarnia Spółkowa
Spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną
Rogoźno.
Beutler. Schröder. Wellnitz. Świderski.

Bilanz am 30. Juni 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	164,19
Wertpapiere	64,—
Lfd. Rechnung	1 662,61
Betriebsstoffe	70,—
Beteiligungen	12 625,30
Grundstücke und Gebäude	9 000,—
Maschinen und Geräte	11 868,60
Einrichtung	200,—
Verlust	—,46
	35 655,16

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	10 450,46	
Amortisationskonto	11 397,80	
Lfd. Rechnung	1 270,90	
Landesgenossenschaftsbank	12 536,—	35 655,16

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 19. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 19. (639

Brennereigenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Smiłowo.
(—) Kralewski. (—) Möbius. (—) Rohde.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	1 102,75
Landesgenossenschaftsbank	2 825,—
Beteiligungen	5 500,—
Materialien	793,05
Fertigfabrikate	216,70
Lfd. Rechnung	2 015,47
Fabrikgebäude	6 000,—
Techn. Anlagen	1,—
Inventar	1,—
Verlust	284,15
	18 739,12

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	5 105,35	
Reservefonds	6 340,—	
Betriebsrücklage	2 530,—	
Amortisationskonto	2 220,—	
Rückständige Steuern	659,25	
Lfd. Rechnung	1 360,76	
And. Durchgangsposten	523,76	18 739,12

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 49. Zugang: —. Abgang: 5. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 44. (640

Molkereigenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Margonin-wieś.
(—) Pleines. (—) Molkenthin. (—) Kunz.

Bilanz am 30. Juni 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	4 792,10
Wertpapiere	705,—
Wechsel	23 755,90
Beteiligungen	2 600,—
Warenbestände	15 143,48
Lfd. Rechnung	77 308,46
Speicherbau	156,—
Techn. Anlagen	13 939,90
Inventar	7 688,85
Reingewinn	16 721,05
	162 810,74

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	4 500,—	
Amortisationskonto	7 640,75	
Akzepte	4 896,20	
Bankschulden	96 533,—	
Lfd. Rechnung	24 768,55	
Ldw. Zentralgenossenschaft	690,97	
Rediskonten	23 755,90	
Warenverpflichtungen	25,37	162 810,74

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 20. Zugang: 3. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 22. (648

Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Borek.
(—) Schniebel. (—) Langner. (—) Kleinert.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	4 795,82
Bankguthaben	106,21
Wertpapiere	1 920,—
Beteiligungen	5 500,—
Materialien	447,78
Fertigfabrikate	400,83
Lfd. Rechnung	9 920,41
Durchgangsposten	3 929,20
Grund und Boden	1 700,—
Fabrikgebäude	17 571,57
Techn. Anlagen	72 984,50
Inventar	4 098,70
	123 368,96

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	27 714,—	
Reservefonds	4 764,40	
Betriebsrücklage	12 149,87	
Amortisationskonto	30 145,95	
Hypotheken	31 916,—	
Rückständige Steuern	1 299,70	
Lfd. Rechnung	8 234,77	
Andere Durchgangsposten	586,25	
Dubiosa	1 387,46	
Reingewinn	5 170,56	123 368,96

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 19. Zugang: 2. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 20. (642

Mleczarnia Spółkowa
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Oborniki.
(—) Dietsch. (—) Busse. (—) Zarnowski.

Bilanz am 30. Juni 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	518,60
Wechsel	800,—
Beteiligungen	500,—
Lfd. Rechnung	5 289,03
Technische Anlagen	16 507,40
Verlust	2 793,56
	26 408,59

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	21 670,38
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	136,—
Lfd. Rechnung	1 728,56
Rückstellungskonto u. rückständige Verwaltungskosten	975,38
Sonderkonto	1 098,27
Rediskont	800,—
	26 408,59

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 17. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 17. (636

Drescherei-Genossenschaft
Młócarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością
Parzew.
(—) Riepe. (—) Dewenter. (—) Devermann.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	2 709,77
Landesgenossenschaftsbank	22 428,—
Lfd. Rechnung	196 838,07
Beteiligungen	5 000,—
Einrichtung	1,—
Postscheck	71,85
	227 048,69

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	22 010,74	
Reservefonds	6 588,80	
Betriebsrücklage	8 239,—	
Schuld a. d. Landesgenossenschaftsbank	2 577,—	
Lfd. Rechnung	45 250,44	
Spareinlagen	141 733,85	
Reingewinn	648,86	227 048,69

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 63. Zugang: 3. Abgang: 3. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 63. (649

Genossenschaftsbank
Spółdzielnja z ograniczoną odpowiedzialnością
Czarnków.
(—) Koeppe. (—) Nürnberg. (—) Hilgendorf.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleje Marszalka Pilsudskiego 12.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleje Marsz. Pilsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.